



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

478 (14.10.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318323)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 478.

Donnerstag, 14. Oktober 1909.

(Abendblatt.)

Die Erschießung Franzisko Ferrers

hat sich zu einem Ereignis von internationalem Charakter ausgewachsen. Sie hat Kundgebungen von zumteil munterem Charakter hervorgerufen und wo solche nicht erfolgt sind, da wurde wenigstens eine gewaltige Empörung laut über die Hinrichtung, die anscheinend weit über die Kreise von Anarchisten und Sozialisten hinaus als ein Justizmord und eine Schande für Spanien angesehen wird. Genauere Nachrichten über den Verlauf des Prozesses und die Urteilsbegründung werden zu erweisen haben, wie weit diese schwere Anklage zutrifft. Es spricht wohl nicht gerade für die spanische Regierung, daß zu den Protestkundgebungen aus fast allen europäischen Ländern sich eine

Bürsprache des Papstes für Ferrer

gestellte. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ befragte eine vatikanische Persönlichkeit, ob die Nachricht, der Papst werde für Ferrer bei König Alfonso Bürsprache einlegen, wahr sei. Die Antwort lautete wörtlich:

„Ich halte es für zweifellos, daß der Papst den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß König Alfonso durch einen Gnadenakt das Leben des zum Tode Verurteilten schonen werde. Eine offizielle Intervention des Papstes in der Sache scheint mir nicht wahrscheinlich, aber ich wiederhole es, der Papst wäre im Herzen froh und dem König Alfonso dankbar, wenn er Gnade für Ferrer ergehen lassen wollte.“

Diese päpstliche Bürsprache ist gerade deshalb interessant, weil nach anderen Meldungen

die Verantwortung der katholischen Kirche für den Fall Ferrer jetzt schon scheint. Es fallen ins Gewicht Keufherungen, die in Anwesenheit des neuen Bischofs von Barcelona sein Vertreter, der Vertreter des Bistums Barcelona, Weihbischof Guitart, den Vertreter des „Matin“ gegenüber getan hat, und die dieser von den französischen Grenzen aus an sein Blatt gelangen lassen konnte:

„Die letzten Ereignisse, sagte dieser Würdenträger der Kirche, hatten einen wesentlich antikerischen Charakter. Man hat nicht genug hervorgehoben, daß die Wut der Aufständischen sich hauptsächlich gegen die katholischen Schulen und Abenteurerhochschulen richtete, die doch vor allem den Arbeitern und Armen zu gute kommen.“

Der Anführer führt die geschloßenen oder verstaatlichten Schulen mit Namen an und fährt fort:

„Dieser Aufbruch war keine aus freien Stücken entstandene Bewegung, wie Ferrer in seinem Prozeß behauptete. Er war von langer Hand vorbereitet. Er hat seinen Grund in der regen republikanischen und anarchistischen Propaganda von Bourzou und diesem unglückseligen Ferrer, mit dem man weniger Mitleid haben sollte, als mit den armen Knechten, denen er mit seinen Anstiftungsgeboten den Kopf verbrodt hat. Das größte Schuldige ist nicht der, der die Bombe legt, sondern der, der ihn lehrt, daß man die Bombe legen muß. Selbst abgesehen von der unmittelbaren Teilnahme an den Aufständen, die man ihm zur Last legt, verdient Ferrer keine Strafe, weil er durch Verbreitung seiner Lehre diese Wirren möglich machte. Die Gefahr liegt besonders im Charakter unseres Volkes, das feurig, heftig und aufgeregt ist. Franzosen, Engländer, Deutsche sind vermindert und rechnen mit dem Notwendigsten des Lebens. Wenn ein Anarchist aber auf einem so günstigen Boden, wie dem unsrigen, seine Gedanken ausstößt, dann ist er doppelt schuldig. Aus allen Werten Spaniens haben denn auch die Viskosen, die katholischen Parteiausführer, der Landesrat der katholischen Ar-

beitervereine an die Regierung die Aufforderung gerichtet, die anarchistische Propaganda in aller Form zu unterbinden, in Schulbüchern, in Volksversammlungen usw. Die Regierung zeigt gegenwärtig viel Kraft, und es ist unglücklicherweise notwendig zu strafen. Noch besser wäre es, vorzuzugreifen und vorzubeugen, damit man diese Ereignisse vermeiden könne.“

Was nun die

angelegliche Schuld Ferrers an den Juliwirren

anlangt, so liegt jetzt im Organ der spanischen republikanischen Partei „El País“ ein Brief des Erschossenen vor, den er zwei Tage vor der Verhandlung im Gefängnis zu Barcelona geschrieben hat und der als eine Ergänzung der von dem Angeklagten im Prozeß gemachten Aussagen Interesse verdient. Das Schreiben, in dem sich der Gefangene an die Öffentlichkeit wendet und von dem er hofft, daß es seinen Weg durch die gesamte unabhängige und anfängliche Presse machen werde, beginnt mit der Versicherung des so schwer Beschuldigten, daß er an den Ereignissen der letzten Juliwirren weder als Führer der Aufständischen noch in sonst irgend einer Form teilgenommen habe:

„In den Akten des Untersuchungsrichters kann kein Belastungsmaterial gegen mich erörtern, obwohl dieser Vertreter der Justiz sich wahrhaftig alle Mühe gegeben hat, Beweise meiner Schuld aufzusuchen. Zunächst hat er einige vertrauliche politische Gespräche, so viel sind ihrer ja jetzt wohl in ganz Katalonien, daraufhin verlesen lassen, ob sie mich betreffen, ob sie von mir Geld oder Anordnungen erhalten hätten. Kein einziger konnte eine zustimmende Aussage machen. Dann wurden in den Offiziellen Rongat, Rodon und Prema, wo ich, wie es heißt, den Aufbruch entzündet haben sollte, bis ins kleinste Ermittlungen angestellt. Man fragte die Behörden, die bedeutendsten Steuerzahler und alle sonst in Verdacht kommenden Persönlichkeiten darüber aus, was sie von meinem Einfluß auf jene Ereignisse wüßten. War doch in der Anlage viel von einer bewaffneten Bande, von Schießereien, von Dynamit und Explosionen und von einer Landstürche die Rede, die unaufrichtig zwischen Rongat und Prema hin- und hergefahren sei, sowie auch von einigen Rodonfahrern, die den Aufbruch des Abend meine Befehle überbrachten hätten. Alle Welt behauptete nämlich diese Dinge, obgleich niemand, auch nicht ein einziger Rongat, berichten konnte, die bewaffnete Bande, die Landstürche, die Rodonfahrer gesehen oder Schüsse und Explosionen gehört zu haben. Alle schloßen nur auf Grund von Gerüchten. Da sich daraus keine schlüssigen Beweise ergaben, so erbrachten sie, verfügte der Untersuchungsrichter eine neue Durchsichtung meines Hauses in Rongat, obgleich schon zwei vorher stattgefunden hatten. Die erste dieser beiden wurde am 11. August von einigen städtischen Polizeibeamten und Gendarmen vorgenommen und dauerte fast zwölf Stunden. Bei der zweiten, am 27. August abgehaltenen, waren sechs Polizeibeamte drei Tage und zwei Nächte lang beschäftigt, und zwar nach dem Gehörnis eines der Beteiligten auf Veranlassung des Ministers des Innern, der in dieser Sache nicht weniger als 409 Telegramme abgeschickt hatte! Diese neue Durchsichtung endete mit zwei Offizieren und einer Reihe von Soldaten des Pionier-Regiments vorgenommen, die zwei Tage lang die Räume des Hauses Stein für Stein untersuchten und alles, was ihnen nötig schien, demolierten, aber ebenfalls nichts von Belang zu finden vermochten. Als der Untersuchungsrichter schon nicht mehr wußte, woher er das Belastungsmaterial nehmen sollte, kam ihm der glückliche Einfall, sich an den Generalkonsulnarratspartei zu wenden, der ja in Barcelona gewesen war, um im Auftrage der Regierung für diese Material zu sammeln. Dieser höchste Vertreter der Anklagebehörde vermochte auch nicht mehr zu sagen, als daß ich der Leiter der ganzen Aufbruchbewegung gewesen sein müßte, weil mich die in Barcelona umlaufenden Gerüchte allgemein als solchen bezeichneten. Was genau die Rolle von Prema, die

auch nur vom Hörensagen redeten. Dies war die letzte Handlung des Untersuchungsrichters in dem Verfahren gegen mich. Ist das in der Ordnung? Ist so etwas Spaniens würdig?“

Der Madrider Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meint zu diesem Schreiben, es sei immer wieder zu bewundern, welchen Eifer die Herren der spanischen Regierung auf Angelegenheiten verwendeten, deren Erledigung ihnen von den Jesuiten besonders ans Herz gelegt werden. Ueber den

Verlauf des Prozesses selbst

der vielfach als eine schamlose Gerichtsformidie, als ein Gewaltakt der „ministeriellen Werkzeuge und Handlanger der Inquisition“ hingestellt wird, wird noch über Paris unter dem gestrigen Datum berichtet:

„Sein Zeuge ist vor dem Gericht erschienen, die Aussagen, die vor dem Untersuchungsrichter gemacht wurden, sind einfach vorzulesen worden. Ferrer selbst wurde nicht mehr vernommen, nur zum Schluß hat er einige Worte gesprochen. Freunde, die sich zum Zeugnis erboten hatten, wurden nicht vorgelassen. Zeugenausagen, die verhältnismäßig zu günstig lauteten, wurden bei der Verlesung vor dem Kriegsgericht übergangen oder im Sinne der Regierung redigiert. Eine politische Persönlichkeit von Einfluss, deren Namen zu nennen, mir leider nicht erlaubt ist, sagte mir wörtlich: „Ich sträube mich gegen die Annahme, daß in einem zivilisierten Lande ein so ungeschickliches Verfahren gegen einen politischen Verfolgten möglich ist. Es kann nicht wahr sein, daß Offiziere sich zu Genfern erniedrigen lassen. Wenn es aber wahr ist, dann ist die Kurzsichtigkeit der spanischen Regierung fast noch verwunderlicher als ihre Grausamkeit. Ist Ferrer der Täter schuldig, die man ihm zuschreibt, so mußte man sie vor der Welt beweisen und damit die Meinung des zivilisierten Europa für sich gewinnen. Durch dies Gericht aber verurteilen die Richter sich selber, während sie Ferrer zum Märtyrer stampeln.“

Das in großen Zügen das dunkle Bild dieses Prozesses. Wir werden sehen, ob die spanische Regierung sich von dem Verdacht wird reinigen können, einen Justizmord im Auftrage der Jesuiten begangen zu haben. Vorläufig neigt der überwiegende Teil der öffentlichen Meinung Europas zu der Ansicht, daß tatsächlich ein solcher ungeheurer Frevel vorliegt.

Die Kundgebungen in Paris.

* Paris, 14. Okt. Die Aufregungen dauerten bis 1 Uhr nachts. In verschiedenen Rollen versuchten einige Hundert Manifestanten die „Internationale“ singend vor die spanische Botschaft zu ziehen. Dort wurden sie stets rechtzeitig auseinandergetrieben. Mehrfach wird berichtet, daß das Vorstadtgegend, das sich unter die Manifestanten gemischt hatte, einige Böden und Zeitungskioske ausplünderte. Ein Witzgesellschaft in der Avenue Villiers wurde teilweise ausgeraubt. Die Verstecke der Manifestanten, in das Zweigbüreau des Comptoir d'Escompte auf dem Boulevard einbringend, mißlungen. Die gestrigen Kundgebungen hatten überhaupt einen sehr beunruhigenden, munteren Charakter. Die später durch die ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, rührt die Wunde des Polizeipräsidenten Leprieux nicht von einem Steinwurf, sondern von einem gegen ihn abgefeuerten Revolverkugeln her, durch den der hinter dem Präsidenten stehende Schuhmann Dufréne getötet wurde. Die Augenbrauen des Präsidenten sind ganz verbrannt. Auch andere Polizeibeamten erlitten Verletzungen, zumteil durch Steinwürfe. Die Zahl der zum Teil lebensgefährlich verletzten Schaulustler beträgt 5. Die Staatsanwaltschaft erteilte den Auftrag, in der Wohnung der Anarchisten Dellatorre und Peit, die beschuldigt sind, den Schuhmann Dufréne durch Revolverkugeln getötet und einen

Feuilleton.

Napoleons Niederlage bei Leipzig.

Von Generaloberst Colmar Frhr. v. d. Goltz.*

Wüstern wie die Urjaden von Napoleons Niederlage noch einmal in aller Kürze; denn sein Schicksal ist das Schicksal, was die ganze bisher geschriebene kriegerische Geschichte der Welt darstellt. Geschickter war der Kaiser zunächst an dem Widerstande Napoleons an den weiten Rändern des osteuropäischen Kriegsschauplatzes und an der Verkennung der Eigenart seines Heeres, das gerade für einen Feldzug, wie den von 1812, nicht geschaffen war. Die Verachtung, welche das Genie leicht der Materie schenkt, die es handhabt, hatte sich bei ihm bitter gerächt. Die zum Zusammengelegte „große Armee“, die schon 1807 in den Stämpfen Polens und auf den Schneefeldern von Strypen bedenkliche Spuren der Indisziplin und der Auflösung gezeigt hatte, war für ununterbrochen durchgeführte lange Eroberungszüge, die über die dünn besiedelten und zum Teil sehr arme Landstrichen führen, nicht hart und innerlich fest genug. Kurz, glänzende Angriffskriege in fruchtbaren reichen Gebieten, in denen sie gut zu leben vermochte, bei rücksichtslosem Gebrauch ihrer Kräfte, entsprachen ihrer Natur.

Im Jahre 1813 war sie durch die Not der aus der großen Katastrophe des letzten Winters hervorgegangenen Umstände in eine falsche Rolle gedrängt worden und mehr durch Mangel und Mühsal als durch Schlachten zugrunde gegangen. 1814 ließ die

Erschöpfung Frankreichs den Widerstand Napoleons nur noch als einen Akt der Verzweiflung erscheinen, der lebhaft durch die unentschlossene und faulstige Kriegführung der Verbündeten zeitweise einen bedrohlichen Charakter annahm. Es hätte nach der Entscheidung in Deutschland gar nicht mehr dazu kommen dürfen. Daß dies geschah, verdankte Napoleon vor allem Dingen seinem, trotz der vorangegangenen Niederlagen noch immer unerschütterten Ansehen als Feldherr. Was ein Mann im Kriege bedeuten kann, hat er in seinem Niedergange beinahe noch deutlicher bewiesen als in den Tagen seines Glühes.

Wenn es nach dem Ablauf des russischen Krieges nicht zu einem Frieden kam, der die Herrschaft des Heilandes in Europa zwischen Rußland und Frankreich teilte, so ist dies in erster Linie dem wiedererstandenen Preußen zu verdanken. Es führte den Gegensatz gegen den von Rußland abgewiesenen Feind bis zur letzten Entscheidung und zur völligen Vernichtung durch. König Friedrich Wilhelm III. viel angegriffene Außenpolitik hat es dahin gebracht, daß das schwache Staatschiff glücklich durch die Klippen steuerte, die sich in den Kriegswogen von 1809 und 1812 für Preußen bogen. So kam es, daß dieses bei Beginn des großen Nischlages gegen Frankreich als ein waffenstarkes Königreich dastand, welches seine Stimme und seine Rechte geltend zu machen vermochte. Wenn dies mit dem Nachdruck geschehen konnte, wie es der Fall war, so war dies das Verdienst der Männer der Reform, Steins und Scharnhorsts, sowie ihrer Freunde und Mitarbeiter. Sie bewirkten die moralische Wiederbelebung und auch die materielle Wiederherstellung Preußens. Nichts hat sich nicht vergessen werden; denn in allen verwickelten und gefährlichen Tagen, die große Entscheidungen nötig machen, bedarf es immer eines entschlossenen Mannes, der zuerst die Brandfackel ins Pulverfaß schleudert, um die rechte Lösung zu finden und das Nachfolgende leicht zu machen. Das Volk aber hat in bitterer Not erkennen gelernt, daß es höhere Güter gibt, als bloß bequemem

Lebensgenuss und friedliche Dämmerzustände. Es hatte die Fesseln eines gedankenlosen Egoismus gesprengt und sich von der dumpfen Gleichgültigkeit gegenüber dem Gemeinwohl frei gemacht. Aus den Stürmen von 1806 und 1807 trug es den Erfolg davon, daß Ungemach gering einzuschätzen, das jegliche große Anstrengung mit sich bringt, die zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit und Sicherheit des Vaterlandes erforderlich ist. Jeder einzelne hatte selber viel Härteres erduldet. Verbraten und Mühsal, die man zuvor für unüberwindlich hielt, verloren ihre Bedeutung. Eingebildete Schwierigkeiten zerfielen in nichts. Das Unglück brachte die Menschen einander näher, das gemeinsame nationale Gefühl, der Stolz auf das eigene Volkstum die Erinnerung an die große Vergangenheit erweckten, und die gesunde Leidenschaft war wieder erweckt worden, ohne die kein Krieg mit Ehren geführt wird.

Das Verdienst der Armee, und ihres Offizierkorps insbesondere, war es gewesen, die Truppen in nur sechsjähriger angestrengter Friedensarbeit so weit zu bringen, daß sie an kriegerischer Brauchbarkeit sich dem bis dahin stets siegreichen Feinde überlegen zeigten. Sie glückten durch ihre Tüchtigkeit zum guten Teil die Ueberlegenheit von Napoleons Feldherrnarmee aus, dessen Heere, von widerlichem Stoff gewesen, unter den Priden und Strapazen des Feldzuges dahinschwelgen wie der frische Schnee im Frühjahr. Aber auch an allgemeiner Führertüchtigkeit stand die preussische Armee höher als ihre Gegner, und zwar dank der Erhaltung des Offizierkorps der alten Armee. Bis 1806 war es freilich in solchen Anschauungen und Irrlehren befangen gewesen. Indessen die Grundlagen großer Leistungen: Pflichtgefühl, Treue, Tapferkeit, Hingabe an den Dienst und ein edler Ehrgeiz im Herzen hatten ihm nie gefehlt. Ein aus der Mannschaffsmasse hervorgegangenes Offizierkorps, wie es die am meisten fortgeschrittenen Reformer verlangt hatten, würde niemals einen hinreichenden Erfolg geboten und nie an seiner Stelle die Heere der Freiheitskriege in gleicher Art zum Siege geführt haben.

* Aus dem in einigen Tagen bei Georg Bauri (Berlin) erscheinenden Werke: „Kriegsgeschichte des 19. Jahrhunderts“ von Colmar Frhr. v. d. Goltz, Igl. preuß. Generaloberst.

anderen durch Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt zu haben, heute morgen eine Durchsuchung vorzunehmen. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Krawalle Verwundeten wird auf ungefähr 100, die der Verhafteten auf 300 angegeben.

Prestitimmen.

Paris, 14. Okt. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Hinrichtung Ferrers und den stattgehabten Straßenunruhen. Die republikanischen Blätter und selbst die gemäßigten geben in lebhaften Worten dem Bedauern darüber Ausdruck, daß der König von Spanien keine Gnade walten ließ. Die radikalen Blätter richten scharfe Angriffe gegen den Klerus. Die Tragödie von Montjuich zeige von neuem, daß Rom sich nicht mehr mit Worten begnüge, sondern auch handle. Man müsse wünschen, daß die Spanier aus dem Schicksal Ferrers die entsprechende Lehre ziehen. — Die sozialistische „Humanité“ schreibt: Die spanische Monarchie und die Kirche werden zweifellos bald die von ihnen begangenen Fehler erkennen und auf dem Königreich wird nunmehr ein unheilvoller Abdruck lasten. Die Kirche hat bei 2 Millionen Menschen von neuem Bestürzungen und Jörn wachgerufen. Der konservative „Figaro“ schreibt: Die besagten Verurteilungen von gestern abend zeigen, daß es sich gar nicht um Ferrer handle. Es handle sich darum, die Ruhe und Ordnung bei uns aufrecht zu erhalten. Es handelt sich um die Verteidigung unserer Gesellschaft. Die Gefahr ist nicht mehr in Spanien, sie ist in unseren Straßen. Ferrer ist nur ein Vorwand. — Der „Gaulois“ schreibt: Da der König von Spanien, der Vorkämpfer des Glaubens, der sozialen Ordnung und der Armeen den Kampf der Monarchie gegen die Anarchie aufgenommen hat, rufen wir: Es lebe der gute katholische König! In den Provinzen, namentlich in den südlichen Departements, hat die Nachricht von der Hinrichtung Ferrers große Erregung hervorgerufen. Der Maire von Lonsou ließ die Flagge des Stadthauses auf Halbmast setzen. Die Bürger-Ausschüsse von Aix und Marseille haben zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben. In zahlreichen Städten Frankreichs fanden Meetings statt, in welchen Ferrer verherrlicht und die spanische Regierung überaus heftig angegriffen wurde.

Boykott gegen spanische Waren.

W. Liborno, 14. Okt. Die Vertreter der Arbeitervereinigungen beschlossen anlässlich der Erschießung Ferrers spanische Waren zu boykottieren und in den Generalstreik zu treten. Nach dem Beschlusse erfolgte eine Rundgebung der Bevölkerung. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Schulstreik als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers.

W. Wien, 14. Okt. Heute vormittag begann, wie die „Neue Freie Presse“ aus Triest meldet, als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers in mehreren Schulen der Schulstreik. Als die streikenden Schüler auch die Hörer der nautischen Akademie aufzufordern, sich dem Streike anzuschließen, stellte sich dieser der Direktor der Anstalt mit dem Revolver in der Hand entgegen, um sie am Verlassen des Gebäudes zu verhindern. Um 10 Uhr vormittags verließen sämtliche Arbeiter der Werft und des Freihafens die Arbeit. Von vielen Vereinsführern wehen Fahnen, die mit einem Trauerflos umwunden sind. Die ganze Garnison steht in Bereitschaft, da für den Nachmittag Straßendemonstrationen geplant sind.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Oktober 1909

Die Parlamentsaison.

In den letzten Tagen nahen sich in den Blättern die Stimmen, die sich mit dem Zusammentritt des Reichstages beschäftigen. Das ist nicht weiter verwunderlich. Wenn die Blätter sollen und das Herbst beginnt, befehlen sich die Leute allemal, daß so im den norddeutschen Wustlag herum von Reichstagen auch das Ballothaus sich wieder befüllen müßte. Das ist auch in diesem Jahre nicht anders, wenn schon der Gedanke an den Reichstag einem neuer nicht gerade troste Erinnerungen vor die Seele beschwört. Und obgleich, seit wir im kühlen Aufregen dem Reichshaus Ballet gaben, erst verhältnismäßig kurze Zeit verstrich. Aber das Rad der Zeit, heißt es, läßt sich nicht aufhalten, und für das letzte Drittel des November wird bereits der Wiederbeginn der Parlamentsaison angekündigt. Den Arbeiten des Reich-

stagswinters in üblicher Weise das Horoskop zu stellen, ist diesmal schon um deswillen schwerer, weil wir vor einer neuen Session stehen und mit dem Schluß der Tagung im Juli alle die wohlkonferbierten Reste unter den Tisch schieben, die in den beiden Vorjahren einen ansehnlichen Teil des Programms bildeten. In diesem Jahre stehen wir vor dem Dunkel; vor der Fahrt ins Unbekannte. Um so mehr, als an den wichtigsten Stellen, an den Spitzen der Reichsbeamtenenschaft Neubestellungen stattgefunden haben und man nicht weiß, zu welchen Gesäßen uns die Herren führen werden. Das gilt auch vom Herrn Reichskanzler, der uns aus seinen früheren Ämtern — zumal aus seiner kurzen, aber bedeutamen Wirkamskeit im Reichsamt des Innern — in sympathischer Erinnerung ist; von dem man aber trotz alledem nicht weiß, wie er sich zu der neuen Konstellation, zu diesen feindseligen Wirrwarr, in den die „große Finanzreform“ ausmündete, stellen, wie er sich mit ihm abfinden wird. Vermutlich wird er noch seiner ganzen Veranlagung ein Mann der Mitte sein wollen; einer, der keiner Partei sich zu eigen zu geben wünscht und das Gute nimmt, wo er es findet. Kommt man am Ende sich befreundeten könnte, wenn Gemüthe vorhanden wäre, daß wirklich keinerlei Begünstigung stattfände und keiner Partei auf Umwegen gelänge, die Vorkerrschaft an sich zu reißen. Aber das alles wird man eben abwarten haben. Bei den Staatsdebatten im Reichstag, bei denen eine herbe Kritik temporis aeti, eine Auseinandersetzung über die jüngste Vergangenheit sich kaum wird vermeiden lassen, dann später in preussischen Abgeordnetenhäusern, wo — so oder so — die Frage der preussischen Wahlrechtsreform zur Förderung gestellt werden wird, werden wir die Umrisse der künftigen Politik vielleicht schon erblicken können.

Auf eine lange Parlamentsaison rechnet man in diesem Jahre nicht. Und das ist gut so. Auch die Gesetzesfabrikation soll mit Nutzen betrieben werden, zumal man immer noch nicht weiß, ob neue Gesetze allein schon glücklich machen. Vielmehr als den Gut will man — so wird von allen Seiten versichert — im kommenden Reichstagswinter nicht erledigen. Das macht: Reichstag und Regierung sind erschöpft. Auch ihnen liegt die glorreiche Finanzreform noch in den Knochen.

Der dritte deutsche Hochschullehrer-tag

leste gestern die Aussprache über den akademischen Nachwuchs fort, und zwar zunächst unter dem Gesichtspunkte der Bedürfnisse des naturwissenschaftlichen Unterrichts, wozu die Leitfäden des Prof. Dr. v. Weiststein-Wien über die Erledigung von Parallellehrcursen, Eröffnung von Extraordinariaten, die Ausgestaltung der Universitätsbeamtenstellungen ufm. vorlagen.

An Stelle des verhinderten Professor Dr. Weiststein-Wien begründete Geheimrat Professor Dun-Beipzig die Thesen. Man könne es dem Staat nicht verdenken, wenn er bei der Fülle der ar. ihn verantragenden Aufgaben nur langsam an die Verwirklichung auch beschränkter Forderungen auf diesem Gebiete herantrete. Bedauerlich sei, daß, abgesehen von einzelnen Fällen, es in Deutschland an Mitteln für die Wissenschaft fehle. Es gebe in Deutschland reiche Leute genug. Die Erkenntnis aber, daß Reichthum vorzuziehen, habe in Deutschland freimotig in dem wissenschaftlichen Klasse Eingang gefunden. Die Zahl der naturwissenschaftlichen Lehrkräfte entspräche gegenwärtig durchaus nicht den gesteigerten Bedürfnissen. Eine Menge von Interessenten wolle ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse erweitern. So besaßen es viele Juristen, daß sie sich nicht genöthigt mit Anatomie und Physiologie beschäftigen können und daher auf diesem Gebiete vollständig in die Hände der Sonderberufenen gegeben seien. (Sehr richtig!) Die Universitätsbeamtenstellen bedürften dringend der Ausdehnung, damit auch den nichtmolekularen, aber hervorragenden begabten Personen die Möglichkeit geschätzt werde, sich wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen. (Beifall.)

Der Vorsitzende Geheimrat Binding empfiehlt ein bloc-Kinahme der Weiststein'schen Vorschläge. Professor Lamprecht-Beipzig widerspricht diesen Vorschläge. In diesem Falle sei er der Professor, der immer anders denke. (Geister!) Wir müssen vor allem ins Auge fassen die in vielen Beziehungen dringend wünschenswerthe Kooperation unterree Hochschulen. Es muß ausgesprochen werden, daß wir mit unseren Hochschulen nicht mehr an der Spitze der Universitäten des Weltalls stehen. Andere Länder sind uns zuborgekommen. Ich erinnere vor allem an Amerika. Wir müssen uns fragen, in welcher Weise wir unsere Universitäten vorwärts bringen können, und da sind wir bei den besprochenen Punkten an der richtigen Stelle. Wir wissen alle, daß das Verlangen unserer Studenten nach höheren Vorlesungen zurückgegangen ist, weil der Student das dringende Bedürfnis hat, selbst gründlich zu arbeiten. Es ist ersichtlich, daß dieses Bedürfnis so außerordentlich gestiegen ist. Die Studentenschaft arbeitet, und da ist die Hauptfache die Frage der Reorganisation der Institute und Seminare. Der Student selbst hat jetzt mit Enthusiasmus auf die Arbeit in den Sem-

und 6000. Im Jahre 1908 aber haben sich nicht weniger als 11782 Mann der Dienstpflicht entzogen, also zwischen dem Doppelten und dem Fünftachen des früheren Kontingents. Außer diesen fahnenflüchtigen kommen noch 10504 Stellungspflichtige als Vorbestrafte für das französische Vort nicht in Verwendung; von ihnen wurden 1084 in die Strafbatallione Afrika eingereiht.

Amerikanische Gesellschaftslehre. Die Sommermonate haben scheinbar eine Ermattung in dem Sensationshochstand der amerikanischen Gesellschaft gebracht; nun aber, da mit dem Herbst auch die „Season“ wiedergekehrt ist, regt sich bereits auf neue der Erfindungsgeist der blasierten Millionäre, die zu den seltsamsten Mitteln greifen, um ihren Gästen irgend eine besondere Gesellschaftsunterhaltung zu bieten, die noch nie dagewesen ist. Die erste Ueberrachung der Saison in dieser Richtung kamme aus Wassachusetts, aus der Stadt Roxbury, wo am 21. September bei einem großen Ball in der Intercolonial Hall ein je nach den Umständen höchst unterhaltender oder höchst peinlicher neuer Tanz eingeführt wurde; der Firischfort-tanz. Vielleicht ist damit eine harmlose Parodie auf die heilig nachenden Dimensionen der Frauenhüte beabsichtigt, vielleicht trieben den Erfinder noch tiefere Absichten, daß Charakteristikum des neuen Tanzes ist jedenfalls, daß das tanzende Paar mit den Köpfen gemeinsam in einem umgestülpten großen Korbe steht. Der Korb muß genau die Größe haben, um sowohl der Figur der Dame als auch dem Kopfe des Tänzers Raum zu geben und zwar so, daß die Gesichter einander nicht allzu nahe kommen dürfen. Als das „Amüsante“ dieses Tanzes rühmen eifrige Anhänger den Umstand, daß die Tänzer während des Tanzens nicht recht u. nicht links sehen können u. nur ein Geben blühendes Parkett mit den Augen erfassen können. Es fehlt aber nicht an heftigen Ironikern. Sie behaupten, daß der große Erfolg des neuen Tanzes weniger in dem Nichtsehenkönnen als in dem Nichtsichsehenkönnen liegt. Die zweite Novität der Gesellschaftslektion kam aus St. Louis, wo eine fahrende Dama

naren. Da ist es aber unerhört, daß jetzt zuweilen auf einen Professor zwei, dreihundert Hörer kommen. Das muß einmal öffentlich ausgesprochen werden, dann wird ein Schrei der Entrüstung durch das Land gehen. Denn das sind Justiz, die wir dem letzten Vorstandsmeister nicht mehr zumuten. Die Zahl der Hörer muß herabgedrückt und auf die klassische Zahl von 12 bis 20 gebracht werden. Neben bespricht dann die Frage des Assistententums. Die Assistenten würden vielfach nur ausgenutzt, statt daß sich die Direktoren sagen: in dem Wissenstand liegt das wertvolle Erziehungsmaterial für die Zukunft. Die Stellung der Assistenten gegenüber den Direktoren ist jetzt unheilbar. Der Assistent befindet sich durchaus in den Händen des Direktors, der ihn einfach auf die Straße werfen kann. Auch hier brauchen wir einen Tropfen demokratischen Geistes. (Beifall der anhaltender Beifall.)

Bei der Abstimmung wurden die Absätze 1 und 2 der Weiststein'schen Leitfäden angenommen, über Absatz 3 wurde nicht abgestimmt.

Deutsches Reich.

— Vater Anrader. Ueber den aus dem Kapuzinerorden ausgestrittenen ehemaligen Vater Dennis Anrader wird berichtet: Anrader bildete mit einigen der italienischen Kapuziner eine Art geistiger Opposition innerhalb des Ordens und hatte darum wiederholt Zusammenkünfte mit seinen Vorgesetzten. Nach einer scharfen Auseinandersetzung mit dem Ordensgeneral verließ er mit einem Ausdruck von bapuzarischer Unerschrockenheit das Zimmer und ließ sich nicht mehr sehen.

Badische Politik.

Wie Pfarrer Karl früher schrieb.

Die schon an dieser Stelle mitgetheilten Beispiele, wie Pfarrer Karl früher seine Stellung zum Zentrum und zur katholischen Kirche aufzufaßte, wollen wir um einige weitere vermehren.

Verboten des ultramontanen „Umsturz-Gesetzes“

oder: Was heutzutage nicht mehr erlaubt ist. Eine evangelische Dienstmagd ließ ihrer herbenden Frau aus dem katholischen Gebetbuch vor. Der katholische Pfarrer erfährt es und verbietet für die Zukunft so etwas.

In einer Schule, worin auch einige katholische Kinder seien, kommt das Wort „Opfer“ vor. Der evangelische Lehrer fragt die Kinder, ob sie von einem Opfer etwas wüßten. Die Kinder erzählen von dem Bel zu Babel und dem Opfer, das die Priester nichts verzehrten. Deshalb verlagte der katholische Geistliche den Lehrer bei seiner vorgelegten Behörde wegen Verschlimmerung des Priestertums und erwirkte eine Verwarnung.

Ein Mann hatte gesagt, daß Jesus noch Brüder gehabt hätte, was ja deutlich in allen Evangelien (Matth. 12, 46; 13, 55. Mark. 3, 32. Luk. 8, 19) zu lesen ist. Er wurde deshalb wegen Marien-Pfänderei angezeigt und der Staatsanwalt soll Miene gemacht haben, ihn anzuklagen. (Zu. Bundes-Vote 1898. Nr. 6.)

Mittelungen.

Die deutsche Reichsregierung wollte Reich und Volk vor den unheilvollsten Verirrungen des Anarchismus schützen und legte darum dem Reichstag ein Gesetz vor. Dem Zentrum liegt aber die Bekämpfung des Umsturzes nicht sehr am Herzen, sondern ganz andere Dinge und es hat jetzt nicht nur den Ausschlag, sondern hat auch noch „die Führung“ im deutschen Reichstag. Daher hat das Zentrum das Umsturzgesetz nach seinen Wünschen gebrächelt. Nicht das deutsche Reich will es schützen, sondern die römische Kirche, nicht den Umstürzern will es zu Leibe gehen, sondern allem Nichtultramontanen. Daher hat es in das Gesetz die Bestrafung für jeden Angriff gegen römische Lehren, Einrichtungen und Gebräuche hineingebracht und den „Kanzel-Paragrafen“ heraus. Das heißt: wer sich gegen die Unscholbarkeit des Papstes, die Unabständigkeit der Religion, die unbedingte Empfangnis Marias, die Heiligkeit des Lourdes-Wasser usw. ausspricht, soll mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft werden; dagegen darf der römische Priester auf der Kanzel im Weichstuhle ohne Bedenken die allergrößten Wahlumtriebe vornehmen, darf gegen Amtmänner, Minister und Regierungen predigen, und sein Mensch soll ihm in diesem Beruf etwas anhaben können. Kurz gesagt: dem Nichtultramontanen sollen Meinungsäußerungen verboten, den Priestern alles erlaubt sein. — (Zu. Bundes-Vote 1898. Nr. 6.)

Ironieichnams-Prozessionen

wurden in diesem Jahre an verschiedenen Orten erlaubt, wo sie bisher nicht üblich waren. Namentlich große Aufregung

der Gesellschaft sich eine reizende keine Ueberrachung für ihre gänglich unvorbereiteten Gäste ausgesprochen hat. Im Empfangszimmer, wo sonst die Dame des Hauses meist nur mit einem heretotop liebenswürdigsten Lächeln ausgerüstet ihre Gäste bewillkommen, erwartete die erfindungsreiche Wittin die Geladenen mit einer ausgezeichnet funktionierenden Gasleuchtprobe. Jeder neu Ankommende bekam unerbittlich und andauernd einen ansehnlichen Strohl sahnen kalten klaren Wassers als lieben Willkommen. Die Erfinderin dieser neuen Begrüßungsform hatte übrigens anfangs selbst einige Bedenken; vielleicht nicht ganz mit Recht befürchtete sie, mancher möge diese ungewohnte Wasserreidung mißverstehen. Aber am Ende ging alles trefflich und die Neuerung wurde ein unbestrittener „Erfolg“. Die Begostenen machten zwar zunächst höchst unersäße Miene; dann aber blieben alle leben, um Zeugen zu sein, wie der nächste abnungslose Gast das gleiche Schicksal würde erdulden müssen und wenn dies dann prompt und gründlich eintraf, konnte die mißfallende Begostierung und das Lachen aller keine Grenzen. Aber St. Louis liefert der wunderlichen Gesellschaftschronik der Union in diesem Jahre noch weitere Sensationen. Da hat man bereits einen Ball abgehalten, der als besonders pikanten Reiz nur Teilnehmer umfaßte, die sich verpflichtet hatten, ihre Kleidung verklebt anzuziehen; mit dem Futter nach außen. Hummerlose Kostüme der Kleidung moditen Manches einzunehmen haben, denn selbst die bestgeschneiderte Klode verliert an Ansehen, wenn Röhre und Futter nach außen gelebt werden; aber der amerikanische Humor ist nicht kleinlich, Herren und Damen amüsierten sich köstlich, alle fühlten, wie originell es ist, plötzlich am Frode weichebene oder buntgestreifte Wermel zu haben oder Fischbeingröße an der Hüfte der Toilette zu tragen. Etwas grimmiger angehaucht ist der Humor von Fräulein Stella Simmons aus Fond du Lac in Wisconsin, die jetzt durch einen neuen hübschen kleinen Gesellschaftslehre fast eine Bekanntheit geworden ist. Sie lud ihre Bekannten zum Diner und spannte die Reugier ihrer

Buntes Feuilletou.

— Fahnenflüchtige in Frankreich. Wie aus der letzten französischen Statistik hervorgeht, hat die Fahnenflucht in Frankreich in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. In den Jahren 1906—1907 betrug die Zahl jährlich zwischen 2000

und Verklammerung im ganzen Lande Baden hat es hervorgerufen, daß über die Ägide der Stadträte weg in den zwei größten Städten des Großherzogtums, Karlsruhe und Mannheim, Prozesse von der Regierung mit einer gewissen Heimslichkeit bewilligt wurden.

Der Führer der Nationalliberalen hat sich eben so auffälligerweise mit dieser Erklärung beruhigt. So ist also vom Ministerialamt mit jenen Worten einmal gesagt worden, was das protestantische Volk freilich schon längst wußte: weil die Ultramontanen freien, so kriegen sie alles bewilligt, und weil die Protestanten nicht kriegen, so wird ihnen immer der Kopf gestochen. Es wird sich merken!

Schon hat der Zentrumsführer angeklagt und Mon wird daran gearbeitet, daß auch in verschiedenen anderen Städten (Pforzheim, Heidelberg, usw.) im künftigen Jahre eine Kronleuchnamts-Prozession gehalten werden soll. Vielleicht erfährt aber der Minister bis dahin etwas von „Beschwerden.“

(Ev. Bundes-Vote 1898. Nr. 9)

Baden.

In Baden entstehen mit jedem Jahre neben neuen Konventen auch neue Anaben-Seminare, darin soll durch billiges Studium möglichst viel katholischer Nachwuchs für die Priesterschaft werden, welchen zugleich durch frühzeitige Einkleidung in die Uniform des ultramontanen Denkens zu geistlichen und weltlichen Zentrumsagitatoren herangezogen werden. Als ob es von denen nicht schon Überzeugung gäbe!

(Ev. Bundes-Vote 1898. Nr. 8.)

Wahlversammlungen.

o-o Sedzheim, 14. Okt. (Von uns. Korrespondenten). Gestern abend hielt die nationalliberale Partei im Saale des „roten Löwen“ eine öffentliche Versammlung ab. Herr Apotheker Hohn-Ladenburg, als Vorsitzender des natl. Bezirksvereins Mannheim-Land begrüßte die Versammlung und insbesondere die aus Mannheim anwesenden Parteifreunde.

o-o Blaustadt, 13. Okt. (Korr.). Die nationallib. Partei hatte am heute abend in den „Pflug“ hier eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Buchhalter Nikolaus Schardt von hier, eröffnete die imposante Versammlung mit Worten des Willkommen an den Kandidaten, Herrn Stadtpfarrer Klein-Mannheim und an die Versammlungsbefugten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Oktober 1909.

Die Geschichte der lutherischen Gemeinde und der Trinitatiskirche in Mannheim.

Von Stadtpfarrer A. Schmitz.

Von Anfang an hat sich der Strom der Reformation in zwei Arme geteilt, die lutherische und die reformierte Kirche. Die Trinitatiskirche ist ursprünglich bis zur Vereinigung beider Kirchen in Baden im Jahre 1821 die Kirche der lutherischen Gemeinbrüder.

meinde gewesen, wie die im Jahre 1717 eingeweihte Konfessionskirche die gottesdienstliche Stätte der Reformierten war.

I.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Geschichte der lutherischen Gemeinde vor der Erbauung der Trinitatiskirche. Als im Jahre 1606 Kurfürst Friedrich IV. den Grundstein zur Stadt und Festung Mannheim legte, war das reformierte Bekenntnis in der Pfalz das überwiegende.

Im Jahre 1664 richteten sie zum erstenmale eine Eingabe an den Kurfürsten Karl Ludwig, einen Pfarrer auf eigene Kosten unterhalten zu dürfen. Die erste Eingabe wird von den Bureaubeamten unbeantwortet zurückgegeben, weil sie sich eine „Gemeinde“ genannt haben.

Die Gottesdienste wurden in einem Privatlokal abgehalten, doch regte sich bei der lutherischen Gemeinde der lebhafteste Wunsch, eine eigene Kirche zu besitzen. Man war bereit, aus eigenen Mitteln mit Hilfe auswärtiger Kollekten eine solche zu erbauen.

Die Lutheraner haben die Kirche wohl in Gebrauch genommen, doch froh sind sie derselben nicht geworden. Das war nicht das, was sie wollten und erstrebten. Im Jahre 1695 wurde ihnen endlich das Recht eingeräumt, selbst ihre kirchlichen Angelegenheiten zu vollziehen.

Verliehen wurde den Hofmeistern: R. König in Loth, Oskar Fürstenwerth in Rotensels (Rastatt) und Rudolf Widmann in Eisingen der Triefhorst.

Ernannt wurde der Inspektionsbeamte, Maschineninspektor Johann Krieg in Offenburg unter Befehlzung des Titels Maschineninspektor zum Vorstand der Maschineninspektion.

Notariatsinspektor beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Verleitet wurde Maschineninspektor Neuenstein zur Betriebswerkstätte in Durlach und Bezirksgeometer Egon Krauß in Forberg nach Wehringen.

In den Rubelband verlegt wurden die Hofmeister: Oel, Zipperlin in Rastatt, Johann Georg Vogt in Philippsburg, Ludwig Stürmer in Offenburg, Richard Wacker von Dankensweiler in Mittelberg (Ettlingen) und Anton Wachenbach in Steinbach auf Ansuchen unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vomähringer Löwen.

Liberaler Bezirksversammlung. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute abend 8 1/2 Uhr im Evangel. Gemeindehaus, Seidenheimerstraße 11 (früher Kaiserstraße), eine liberale Bezirksversammlung für die Wähler der Stadtteile Schwefingerstadt und östliche Stadterweiterung stattfindet.

Ihren 75. Geburtstag feiert am Samstag, den 16. d. M. Frau Leopold Katter Wwe. Frau Katter ist schon über 75 Jahre Vorsitzende des israelitischen Frauenvereins Mannheim.

Wälderwald-Verein. Am 17. Oktober, nachmittags 1 Uhr, findet im Saale der Restauration „zum Schloß“ von Wilhelm Dieb in Landstuhl die Herbst-Hauptversammlung auszuführen mit folgender Tagesordnung:

Schreibstube für Stellenlose. Im Anschluß an unseren Artikel im Abendblatt vom 13. d. M. über die Errichtung einer Schreibstube für arbeitslose Schreibkundige dürften noch folgende ergänzende Mitteilungen von allgemeinem Interesse sein: Die Schreibstube für Stellenlose ist keine „Schreibstube“ schlechthin, sondern nach dem Vorbild anderer Städte Deutschlands und der Schweiz ausschließlich zu dem Zwecke ins Leben gerufen, um den Arbeitslosen von der Feder vorübergehend Unterkommen und Verdienst zu verschaffen.

Von der Rheinflotte. Die Gebr. Wagner in Mainz haben sich einen neuen Schrauben-Dampfer zugekauft, der sich gegenwärtig auf seiner ersten Verreise befindet. Der neue Dampfer hat den Namen „Johann Wagner Nr. 3“, ist auf einer holländischen Werft erbaut, 27 Meter lang, 5,50 Meter breit, und hat einen Zylinder von 1,70 Meter.

Eine robuste Annelage. Eine hübsche Szene lieferte die 81 Jahre alte Köchin Anna Kühner aus Neudorf. Sie war wegen Diebstahls angeklagt. Nicht das erstemal, aber sie repte sich fürchterlich auf. Als Hauswirtschafterin bei dem Fuhrmann Rudolf Schmitt hatte sie Kleider, Wäsche und Schmuckstücke im Werte von 18 Mark für sich auf die Seite gebracht.

Polizeibericht

vom 14. Oktober 1909.

(Schluß.)

In der Zeit vom 25. bis 27. September und 8./9. Oktober d. J. wurden in der Nachtzeit an den städtischen Parkanlagen am Kuhweidenweg auf erscheinende Weise, folgende Gegenstände entwendet: Ein Paar noch neue, schwarze Gebirgslaufschuhe aus Juchtenleder, ein Floberigewehr, 9 mm Kaliber, eine granatverzierte Dose, auf deren Aufsatz sich der Name „L. Lampe“ befindet.

Gefunden und auf dem Bureau der Kriminalpolizei abgegeben wurde: ein Fahrrad, Marke unbekannt, Fabr.-Nr. 101 688, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, grobe Lenkstange, braunen Sattel und Werkzeugschale.

schlüssel. Das hintere Rad war gesperrt. Um sachdienliche Mit- teilung an die Schugmannschaft wird ersucht.

Vergnügungen.

Im „Terminus“ gastiert zurzeit die sich hier so großer Be- liebtheit erfreuende Damenkapelle „Juniper fidel“. Das aus 5 Damen und 2 Herren bestehende Künstlerensemble bemüht sich jeden Abend mit Erfolg, dem Publikum durch seine heiteren Weisen nach des Tages Last und Mühe einige frohe Stunden zu bereiten. Es ist deshalb leicht zu begreifen, wenn der Terminus zu den belieb- testen Lokalen unserer Stadt zählt. Hier aus dem Bürgerlichen Orchester herbeizum.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 14. Okt. Nach einem der „Bad. Presse“ aus Wiesbaden zugegangenen Telegramm ist gestern auf der Insel Rügen unter dem dringenden Verdacht, den Doppelmord dort begangen zu haben, der 19 Jahre alte Schweizer Friedrich D. aus Karlsruhe festgenommen und nach dem Amtsgerichtsgefängnis nach Rügen überführt worden. Der Verdacht wird auch von der Staatsanwaltschaft Leipzig und von der Staatsanwaltschaft Karls- ruhe schriftlich verfolgt. — Die Wahlen zum geschäfts- leitenden Vorstand der Stadtverordneten, die durch das Ausschreiben des Obmanns des geschäftsleitenden Vor- standes, Herrn Brauerdirektor Karl Maninger, bedingt waren, fanden gestern Abend im Rathaus statt. In den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten wurde Stadtv. Frey mit 49 Stimmen gewählt. Zum Obmann wurde der bisherige Stellver- tretende Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes, Otto Müller, mit 64 Stimmen gewählt. Als stellvertretender Obmann ging dann Stadtv. Leopold Eillingger mit 55 Stimmen aus der Urne hervor.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein großes Musikfest in Mannheim.

Gustav Mahler in Mannheim. Ein großes Musikfest in Mannheim ist für Mitte Mai nächsten Jahres ge- plant. Ueber die beabsichtigten Veranstaltungen wird uns von zuständiger Seite gekriehen:

Für Mitte Mai nächsten Jahres werden von der musikalischen Akademie im Verein mit dem Hoftheater große musikalische Veranstaltungen geplant, die dem Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler gewidmet sein sollen. Beabsichtigt wird im Verlaufe von einer Woche ein Beethoven-Orchesterkonzert, ein Orchester-Liederabend Mahler'scher Kom- positionen, die Aufführung einer großen Mahler- schen Sinfonie für Orchester, Solisten und Chor und eine Opernaufführung im Theater. Alle vier Wende sollen von Gustav Mahler dirigiert werden.

Von Tag zu Tag.

Die Cholera, Petersburg, 13. Okt. Während der letzten 24 Stunden sind abermals 37 Choleraerkrankungen und 18 Todesfälle registriert worden. Die Zahl der Kranken beträgt 246.

Eiserne Hochzeit. Unna i. W., 13. Okt. Ihre eiserne Hochzeit feierten die Eheleute Drastle. Der Mann steht im 92., die Frau im 88. Lebensjahre. Beide sind noch rüstig.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg, 14. Okt. Nach den Meldungen der Lokalblätter, ist der Baunternnehmer Fern, der den Neubau in der Ludwigshafenstraße ausführte, dessen Einsturz vorgestern gemeldet wurde, verhaftet worden.

Strasbourg, 14. Oktober. Wie die Blätter melden, hat der Abgeordnete Witterle gegen das Urteil im Gucy- Welterle-Prozess Revision eingelegt.

Koburg, 14. Okt. Die Reichstagsstichwahl ist auf den 22. Oktober festgesetzt.

Allenfeld, 14. Okt. In einem der hiesigen Katernbauern Häusle heute Mittag, wie die „Allenf. Ztg.“ meldet, die Decke des obersten Stockwerkes ein und durchschlug 4 Decken der dar- unterliegenden Stockwerke, 1 Bauarbeiter wurden mit in die Tiefe geschleudert und tödlich verletzt.

Polen, 14. Oktober. Wegen des freisprechenden Urteils des hiesigen Schöffengerichts gegen den Abgeordneten Sichel, welcher angeklagt war, in einer Rede in Kuria von Lehrern in den Ostmarken beleidigt zu haben, hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. In der Landgerichtsverhand- lung wurde Sichel freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Wien, 14. Okt. Der Verwaltungsgerichtshof wies die von Professor Währmann erhobene Beschwerde wegen der Sittierung seiner Seminarübungen an der Universität Innsbruck als unbegründet ab.

Große Luftschiffmanöver.

Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Der Aufstieg des Zen- balons Groß II ist von Berlin abermals verschoben worden, so daß keine Ankunft in Köln für heute oder morgen zu erwarten steht. Es verläutet, daß auch Parjeda II nach Schluß der Frankfurter Ausstellung die Reise nach Köln antreten wird, um in der Zeppelinhalle zu verbleiben. Von Köln aus soll im nächsten Frühjahr ein großes Luftschiffmanöver statt- finden zwischen den Luftschiffen aus Berlin und Mex. Die Motorluftschiffbau-Gesellschaft hat an das Kriegsministerium das Erlauchen gerichtet, auch den ihr gehörenden Parjeda III nach Köln zu beordern, worüber indessen ein Bescheid noch aus- steht. Es verläutet, daß vom 20. Oktober ab von Köln aus Probesflüge von Groß II, Zeppelin III und Parjeda II unternommen werden sollen, um einen Vergleich über die mili- tärische Brauchbarkeit der drei verschiedenen Systeme zu ziehen. Zu diesen Probesflügen soll der Inspektor der Verkehrstruppen, v. Runder und Oberst Schmiedeke vom Kriegsministerium er- wartet werden. Weiter wird berichtet, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß auch der vom Stuttgarter Regierungsbaumeister Hoff- mann erbaute Militärzeppelin in Köln seine Flugeversuche un- ternehmen wird.

Der Juweliendiebstahl in Stuttgart.

Stuttgart, 14. Oktober. Der Haupttäter bei dem Einbruch in den Kaufmann'schen Juwelieregeschäft ist in der Person des Gustav Rode, ebenso wie dessen Bruder Eugen Rode, in Altona heute verhaftet worden; damit sigen all: an dem gro- ßen Einbruch Beteiligten Peter Schöb und Riegel.

Stuttgart, 14. Oktober. Dem Vernehmen nach sind Schilling-Balkenda, bekannt durch den Einbruch im Juwelierege- schäft von Kaufmann, nicht ein und dieselbe Person, sondern zwei

verschiedene Leute, aber beide an dem Einbruch beteiligt. Nach- dem bekanntlich Schilling in Frankfurt a. M. verhaftet worden ist, gelang es heute früh auch den Balkenda dort dingfest zu ma- chen. Beide sind gefänglich und bleiben einstweilen in Frank- furt a. M. in Gewahrsam. Der in Altona verhaftete Eugen Rode, ein Bruder des Haupttäters Gustav Rode, ist seines Zei- chens beraubt. Er ist dringend der Mithätererschaft verdächtig. Seit Anfang des Monats hatte er lange Reisen u. a. nach Kopen- hagen gemacht und ist am 19. Oktober zurückgekehrt. Kopenhagen ist als ein Platz bekannt, wo gestohlene Juwelen untergebracht werden.

Die Parjeda-Genesfahrt.

Kugsburg, 14. Okt. Das Luftschiff Parjeda 3 ist heute vormittag 9 Uhr 49 Minuten aufgestiegen und hat die Fahrt nach München angetreten. In der Gondel befinden sich Regierungspräsident v. Braun, Generalleutnant v. Bogner und Oberbürgermeister Wolfram. Parjeda 3 beabsichtigt eine Stunde in München zu verweilen und dann wieder nach Kugs- burg zurückzukehren, wo übernachtet wird. Morgen fährt das Luftschiff nach Frankfurt zurück und zwar über Heilbronn, wo eine Zwischenlandung vorgezehen ist.

München, 14. Okt. Das Luftschiff Parjeda 3 kam um 10 Uhr 30 Minuten in Sicht, fuhr über die Residenz, aber wel- cher es einen Kreis beschrieb und machte dann eine große Schleifenfahrt über die Stadt. Um 11 1/2 Uhr erfolgte die Lan- dung auf dem Oberwiesenfeld platz. Eine ungeheure Menschen- menge hatte sich am Landungsplatz eingefunden.

München, 14. Okt. Das Luftschiff „Parjeda 3“ ist um 9 Uhr 12 Min. aufgestiegen. Das Luftschiff schlug zuerst die Richtung nach der Stadt ein, wendete in der Nähe der Frauen- kirche und fuhr dann in langsamer Fahrt in der Richtung nach Augsburg weiter.

Ein neuer Fall Grandinger.

München, 14. Okt. Wegen des Anstretens des katholi- schen Pfarrers und liberalen Abgeordneten Grandinger in der jüngsten Versammlung des liberalen Kreisvereins Kulmbach, wird „Frk. Ztg.“ in der Zentrumspreffe jetzt das kirchliche Einschreiten gegen Grandinger verlangt, weil er durch den Be- such der Kulmbacher Versammlung gegen das Verbot des Erz- bischofs von Bamberg gesündigt habe. Die Diktung Grandingers in Kulmbach wird als eine starke Herausforderung des Erz- bischofs bezeichnet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau) Die Italienreise des Zaren.

Berlin, 14. Okt. Aus Petersburg wird ge- meldet, daß der Zar den König Victor Emanuel in seinem Schlosse Racconigi besuchen wird. In Petersburg hält man daran fest, daß die Begegnung doch auf der Heede von Bajone (Golf von Neapel) stattfindet. Man glaubt, daß auf Ver- anlassung der russischen Polizei, wie auch bei früheren Reisen des Zaren absichtlich bis zum letzten Augenblick über das Reise- ziel und den Reiseveg Unklarheit verbreitet wird. Es sollen in der letzten Nacht eine große Anzahl Garabinieri nach Bajone gebracht worden sein. Der König soll von Rom im Automobil nach Bajone kommen und von dort mit dem Zaren, vom fliegenden Gesandener eskortiert, nach Messina fahren.

Die Erschießung Ferrers.

Die „Schuld“ Ferrers.

Francisco Ferrer, der Leiter der Reformschulen in Barcelona, ist nach einem wunderbar abgeklärten Verfahren als Anstifter und Führer der jüngsten revolutionären Be- wegung in Katalonien vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Unzufrieden hatten angehende Pariser Universitätslehrer, worunter Professoren der Sorbonne, mit Unterstützung weiter akademischer Kreise den spanischen Ministerpräsidenten Maura ersucht, Ferrer der ordentlichen Gerichtsbarkeit zurückzugeben. Maura, der will- fährige Diener der im Dunkel wohlthätigen Partei in Spanien, der Klerikalen, wußte wohl, warum er dieses Ersuchen ablehnte. Er brauchte das summarische Verfahren gegen den von den Klerikalen bestgehagten Mann in Spanien, gegen den Kufflächer der Jugend, den man um jeden Preis zum Anarchisten der Tat stampeln und los sein wollte.

Auf was stützte sich die Anklage? Auf Behaup- tungen, nicht auf Beweise. Daß Ferrer ein überzeugter Republikaner, ist fraglos. Aber das sind bekanntlich fast alle Vertreter der Intelligenz in Katalonien. Nun die Behauptungen: Es sollen unter den beschlagnahmten Papieren des Angeklagten „mehrere freimaurerische Schriften“ und Briefe gefunden worden sein, aus denen sich langjährige Be- ziehungen Ferrers mit Revolutionären ergeben; Ferrer soll nach Mitteilungen der Geheimpolizei die Ausendung der Republik angeraten haben, ein Gendarmecoffizier behauptet, Ferrer sei der Urheber von Unruhen an verschiedenen Orten, besonders in Prema und Madrou; auch verschiedene Ein- wohner behaupten das, auch Dynamit soll er verteilt haben. Dann wird behauptet, er habe die Kufflächer in Barcelona mit Geldmitteln versehen. Ferrer bestreitet alle diese An- klagen mit größter Entschiedenheit, er sei niemals Anarchist der Tat gewesen und wisse nicht einmal, wie Dynamit aus- sehe. Die angeblichen Aussagen der Zeugen, deren Glaub- würdigkeit man nicht kennt, klingen so verdächtig und unsicher, daß unbefangene Richter darin niemals Schuld- beweis erblickt hätten. Die Verteidigung wurde in jeder Weise eingeengt, ja fast unmöglich gemacht. Und der Ver- teidiger selbst, der unerhört große Hauptmann Galceran, der mittels einer Lanze für Bildung und Auffklärung brach, wurde verhaftet. Ferrer selbst aber, der in seinem an anderer Stelle wiedergegebenen Brief seine Unschuld an den ihm zur Last gelegten Verbrechen beteuerte, ist erschossen worden. Ein Aufschrei der Entrüstung zittert durch die Kulturwelt. Die „Neue Freie Presse“ fragt:

München denn die Madrider Nachthaber, die nach der Un- terdrückung der letzten Aufstände eine Schreckensherrschaft schlo- ßen nach russischem Rezept ausgerichtet, nicht, daß aus dem Mute Ferrers eine gefährliche Draconade herauswachsen könne?

Witlere Anklagen gegen die spanische Regierung haben wir auch im „Hannov. Courier“.

Seit Monaten wütet die Unarchie von oben im steinigen Katalonien. Die Geländnisse sind voll und mit den Gefangenen sigen alle Gesetze des Anstands, der Moral und der Gerechtigkeit

hinter Schloß und Riegel. Gerichte ohne Richter schüden Schuldi- gte in die Hinfälligkeit, ohne sie zu hören; Verteidiger und Zeugen werden bedroht und Protokolle als Beweismittel verwendet, die zu unterschreiben sich die Betroffenen weigern. Recht? Wer öffentlich danach fragt, ist für ein Urteil schon reif. Und Urteil bedeutet, wenn Schergen rüden, Vollzug. Seit Wochen, seit Monaten jetzt. Die alte Europa sieht zu, aber hält ihre Reima- tation gewahrt, wenn si: ein paar Idealisten die Abfendung von- rievener Proteste nicht wehrt. Soll die zum Himmel stinkende Schande noch lange währen, die mit der Hinrichtung Ferrers sich selber frönt? Nichts, was den Tod verdient, ward aber diesen Mann bekannt. Daß er für eine Reform der Schule ein- trat, sich schlecht mit Logosol Schönen hand und kein begeisterter Monarchist war, soll nur mit Tode sühndbar sein? An dem Auf- stand in Barcelona hatte er keinen Teil. Das kann, das muß heute als erwiesen gelten. Längst, zweifelt nicht, hätten wir sonst von den beweisenden Tatsachen, Handlungen oder Briefen, ge- hört... Doch neben dem Verfahren selbst verblaßt jede Schuld- frage. Wen kümmerts heute noch, was Ferrer tat oder nicht tat? Was Herr Maura tut, was seine Schergen leisten, was Maura der Dreizehnte seinen Segen gibt: das allein interessiert. Mag persönliches Erleben dem Psychologen manches erklären, entschal- digen wird es nicht.

Die Todesstunde Ferrers.

m. Madrid, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Hier und in Barcelona ist von nichts anderem die Rede, als von der Erschießung Ferrers, welche großen Eindruck macht. Die Berichte stimmen darüber überein, daß er während der schreck- lichen Wartezeit große Ruhe und Festigkeit zeigte. Als end- lich die Todesstunde kam, verlangte er stehend, mit dem Gesicht nach den Soldaten gegendet und mit unverbundenen Augen erschossen zu werden. Mehrere Bitten wurde nicht ge- währt. Die letzten mit fester Stimme gesprochenen Worte waren eine Beteuerung seiner Unschuld und ein Hoch auf die moderne Schule. Vor dem Tode diktierte Ferrer seinem Verteidiger ein umfangreiches Testament.

Die spanische Regierung sucht sich zu rechtfertigen.

w. Madrid, 13. Oktober. Die „Epoca“ vertritt den Standpunkt, daß die Hinrichtung Ferrers nach den Gesetzen des Landes zu Recht erfolgt sei. Sie will wissen, die Soldaten, welche die Exekution vollzogen haben, hätten sich freiwillig dazu angeboten.

Protestkundgebungen gegen den Justizmarck.

w. Paris, 14. Oktober. Eine Zusammenstellung der bei den gestrigen Unruhen zu Schaden gekommenen Personen er- gibt Folgendes: Ein Polizeigenot: tot, ein Radfahrer sehr schwer verwundet, Polizeidirektor Lhouon, ein Polizeikommissär, ein Schugmann sowie ein Leutnant und zwei Mann der Garde Republicaine sind verwundet. Polizeipräsident Lepine erlitt eine leichte Brandwunde am rechten Auge durch einen in seiner unmittelbaren Nähe abgegebene Revolvererschuß. Die Hoff der verwundeten Demonstranten ist unbekannt, da die meisten die Nacht ertriften.

w. Buenos Aires, 14. Oktober. Die Hinrichtung Ferrers rief hier überall schmerzliche Bewegung hervor. Die Zeitungen glauben, daß sie eine gefährliche Periode für Spa- nien einleite und fordern zum Voulott der spanischen Dampfer und Waren auf.

w. Montevideo, 14. Oktober. Aus Anlaß der Hinrich- tung Ferrers, wurden von Tausenden in den Straßen Kund- gebungen veranstaltet und die Marschstraßen gesungen. Der Gedanke, ein internationales revolutionäres Ko- mité zu bilden, wurde beifällig begrüßt. Die Kirchen werden be- wacht. Einzelne Gruppen versuchten vor dem spanischen Konsulat und der Gesandtschaft zu manifestieren, wurden aber zerstreut. Die Zeitungen protestieren einstimmig gegen die Hinrichtung.

Rechtstimmen.

London, 14. Okt. In den Kommentaren über Ferrers Erschießung nimmt laut „Frk. Zeitung“ die konservative Presse einen offen reaktionären Standpunkt ein. — Der „Standard“ schreibt: Männer wie Francisco Ferrer führen vielleicht keinen aufrührerischen Adb an, der Kirchen und Klöster zerstört, aber sie sind oft viel mehr als die wirklichen Leiter eines Aufstandes zu wten und es ist im Interesse der Gesellschaft, daß sie bestraft werden. — Die „Times“ drückt sich nicht mit einem ganz so schamlosen Junkismus aus, schreibt aber: Die spanischen Behörden sind offenbar besser in der Lage, Ferrers Schuld zu beurteilen als die Höhe der erforderlichen Sühne abzuschätzen als seine und viele Reformisten auswärtigen Freunde. Doch meint das Blatt, die spanische Regierung würde klüger gehandelt haben, wenn sie den Prozess öffentlich geführt hätte. — Selbst die liberal-imperialistische „Daily Chronicle“ wagt mit Rücksicht auf das politische Verhält- nis mit Spanien nicht offen zu reden, und erst die radikale „Daily News“ bringt unter der Ueberschrift „Die Ermor- dung Ferrers“ eine scharfe Kennzeichnung der Lage.

Der Fischer mit dem großen Dorich auf dem Rücken

ist das Garantiezeichen für die echte

Scotts Emulsion,

und nur diese ist nach dem Scott'schen Ver- fahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahm- ungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht wird, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle diese Nachahmungen zurück.



Das Bild zeigt einen Fischer, der einen großen Dorsch auf seinem Rücken trägt. Dies ist das bekannte Logo für Scott's Emulsion.

8720

Volkswirtschaft.

Am Reichstempelmarkt auf Effekten

wurden vereinbart im September nur M. 650 863 (August M. 2 870 863, September 1908 M. 2 782 524) und damit seit 1. April M. 20 825 374 (i. B. M. 18 071 578). Davon entfielen im einzelnen auf inländische Aktien M. 214 240 (August Markt 1 890 820), ausländische Industrie-Obligations M. 45 1778 (M. 141 112), inländische Kommunal- und Hypothekendarlehen-Obligations M. 818 422 (M. 246 308), ausländische Staats- und Eisenbahn-Anleihen M. 82 557 (M. 524 760), sonstige ausländische festverzinsliche Werte M. 4502 (M. 20 020), Rüge Markt 28 150 (M. 68 136), Genußscheine M. 598 (M. 2726), sowie erwerbslos auf Anteile deutscher Kolonial-Gesellschaften und der ihnen gleichgestellten deutschen Gesellschaften M. 4000.

Vom Rheinisch-Westfälischen Ruzenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 12. Oktober.

(Vor der Börse.) Die Auffassung, daß wir am Beginn eines wirtschaftlichen Aufschwunges stehen, erhält sich, wenn auch vereinzelte Kreise versuchen, die Besserung am Industrie- und Ruzenmarkt als nicht vorhanden hinzustellen. Die Käufe des Publikums am Ruzenmarkt waren in der ersten Hälfte der Woche recht belanglos und erst die Verteuerung der Selbstgüte führte zu einer Zurückhaltung der Käufer. Umfangreiche Gewinnfeststellungen hatten schließlich eine Abkühlung des Marktgetriebens zur Folge. Bei Schlag des Berichtes ist die Stimmung ruhig, doch sind die Preise auf dem ermäßigten Stande gut behauptet. Im Vordergrund standen wiederum Dorffeld, die in großen Mengen aus den in unserem letzten Berichte angeführten Gründen bis M. 15 000 bezahlt wurden, um sich im weiteren Verlaufe bis M. 14 000 abzuschwächen. Sehr groß war ferner der Verkehr in Graf Schwerin, die von M. 10 000-10 900 anziehen konnten, um ebenfalls eine Abschwächung bis M. 10 400 zu erleiden. In König Ludwig, Köthlingen, Mont Genis, Delene und Amalie und Langenscheidt wurden mehrfach die vorwöchigen Preise angelegt. Im Einklang mit der Gesamtstimmung gaben jedoch die Kurse schließlich um M. 5-600 nach. Sehr fest lagen Carola Ragusa bei M. 6-700, Johann Deimelberg und Eintracht Tiefbau konnten bei umfassenden Käufen ihre Kurse von M. 7400-7800 bezogen, von 7000-7400 aufbessern, verloren jedoch bis zum Berichteschluß diese Steigerung wieder vollständig. Großer Interesse bemerkten wir für die Rüge der Gewerkschaft Döpel, die auf das Ansehen des Hüh Diederich in weislichen Döpel selbst von M. 2400-2650 anziehen konnten; doch schwächte sich auch hier auf vereinzelte Marktstellungen der Preis bis M. 2500 ab. Hermann 1/2 wurden in großen Mengen bis M. 4125 bezahlt, während Trier nach einer vorübergehenden Notierung von M. M. 6875-6300, im Angebot schlichen. Niedriger waren Freie Vogel und Unerhofft bei M. 2300 und Schürban und Charlottenburg bei M. 1775. Erwähnenswert ist schließlich die Steigerung für Anneliese, die mit einem Kurse von etwa M. 3000 die Woche verließen.

Nicht fest war die Stimmung am Braunkohlenmarkt. Auf die Nachricht, daß die Regier Braunkohlenwerke voraussichtlich keine Jubinde mehr einzahlen werden, konnte sich der Preis bei lebhaften Umsätzen bis M. 2800 vorübergehend heftigen, um sich allmählich wieder bis M. 2600 abzuschwächen. Dumboldt erzielten vorübergehend einen Kurs von M. 1800 und werden bei Niederschrift dieses Berichtes mit M. 1825 lebhaft gehandelt. Damburg wurden in besten bis M. 725 bezahlt, um sich schließlich bei M. 700 in guter Nachfrage zu behaupten. Für Neurath wurden mehrfach Preise von M. 1850 und für Wellerhammer bis M. 3500 angelegt, während in den übrigen Werten die vorwöchentlichen Notierungen bei ruhigem Geschäft bestehen bleiben.

Am Kali-markte stellte sich nach der lebhaften Nachfrage der Vorwoche eine leichte Ermattung ein, und die Preise mußten bei geringer Nachfrage etwas nachgeben. Zwar bleibt die Grundstimmung fest und die Hoffnung auf die schließlich die Bildung eines Vollpreises erhält sich. Bestärkt wurde diese Auffassung durch die Nachrichten aus der letzten Gesellschafterversammlung, wonach man mit einer Aufhebung der bekannten schwedischen Kündigungsklausel rechnen darf. Auch die weitere Stärkung des Syndikatsgedankens durch die Vertretergruppe hat in den beteiligten Kreisen wohlwollend berührt. Deshalb sind die gegenwärtigen Schwankungen nicht als der Ausfluß einer ungünstigen Aenderung in der Lage des Syndikats zu betrachten, sondern allein auf die Absicht zurückzuführen, Positionen in schwachen Händen zu lösen. Von Ausbrennwert wurden vorübergehend Alexanderhüll und Wurbach lebhaft gefragt und bis M. 8750 bezogen. M. 12 500 bezahlt. Für Neustadt erhält sich bei annehmendem M. 11 000 die Nachfrage, während in den übrigen Ausbrennwert die Notierungen fast nominal blieben. Von den Anteilen der Schachtelbauern Unternehmungen wurden Heiligenroda auf das Ansehen des ersten Kallagers im Schachte lebhaft gekauft und bis M. 3450 bezahlt. Auch für Sachsen-Weimar sind gute Käufer am Markte. Der Preis erfuhr eine Aufbesserung bis M. 4050 und konnte sich auf diesem Stande leicht behaupten, während in den übrigen hierhergehörigen Werten die Kurse bei mangelnder Nachfrage leicht abschwächen. Am Aktienmarkt waren Krügerhüll und Justus Aktien bei etwa 80 Prozent bevorzugt. Von den Werten des Eisenbahnenunternehmens unterlagen Deutsche Kaliwerke mehreren Schwankungen, doch bewegte sich bei Berichteschluß der Preis mit 117 Prozent auf dem Stande der Vorwoche.

Erlaube liegen bei fester Grundstimmung ohne wesentliche Veränderungen. Gehandelt wurden hauptsächlich Pantenberg, Freier Gruber Bergwerkverein und Neue Hoffnung und Landeskronen.

Bierbrauerei Gebr. Müller, Landeckereit.

In der gestrigen Hauptversammlung der Bierbrauerei Gebr. Müller vertrat 16 Aktionäre ein Kapital von 1 200 000 M. Es wurde der Abschlag genehmigt, der Verwaltung Entlohnung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Der Geschäftslage führte der Vorsitzende aus, welches Ergebnis das neue Geschäftsjahr bringen werde, lasse sich schwer voraussagen; es hänge die Teilung der Wunden, die die letzte Forderung beim Brauereiverwerbe geschlagen habe, von mancherlei Umständen ab. Die Erhöhung der Brauereier im Jahre 1908 sei als Verbrauchssteuer gedacht gewesen, sie sei aber im wesentlichen an den Brauerien und den Wirten hängen geblieben. Nun sei die neue Steuer von 100 Mill. Mark gekommen. Daß die große Summe sich nicht ohne Kampf auf das Publikum abwälzen lasse, sei natürlich. Es wäre Sache der Gesetzgeber gewesen, Wege zu zeigen, die die Abwälzung neuer Lasten am zweckmäßigsten ermöglichen würden, aber es sei nicht deren Aufgabe gewesen. Neben bemerkt, man könne dieses Verfahren der Besteuerung als leichtfertig bezeichnen. Wenn irgend ein Niedergangsstadium geschaffen worden sei, hätte sich die Sache viel leicht

ter vollzogen. Der Bierkrieg sei zwar abgeklaut, es fänden nur noch Rückgangsgefahr statt, und man hoffe auf baldigen Frieden. Neben rechtfertigte die Erhöhung des Bierpreises seitens der Brauereien um 4 M. Die neue Steuer mache zwar nur 250 Mark auf das Hektoliter aus, aber die sonstigen Kosten im Brauereibetriebe seien in den letzten Jahren so gestiegen, daß eine Gesamtbelastung von 524 M. für das Hektoliter herauskomme. Hierzu könne man noch 1 Mark rechnen wegen des großen Konsumrückganges. Das Mithische sei ja, daß die Angelegenheit in eine Zeit wirtschaftlichen Niederganges fiel. Was die beiderseitigen Verhältnisse anbelangte, so seien auf bedeutend höhere Hopfenpreise als im Vorjahre zu rechnen. Demgegenüber schienen sich aber die Malzpreise billiger zu gestalten, als man zuerst annahm. Hoffentlich gerate man bald wieder in ordentliche Verhältnisse. Der Abschlag sei in letzter Zeit ganz erheblich zurückgegangen. Bestimmte Hoffnungen und Zusagen für das laufende Jahr könne er nicht machen, aber man hoffe doch ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Ein Aktionär bemerkte, der Bierkrieg würde nicht diese Schärfe angenommen haben, wenn seitens der Brauereien nicht Veranlassung genommen worden wäre, die Preissteigerung in so breiter Weise in den Notierungen bekanntzugeben. Der Vorsitzende widersprach dem und bemerkte, daß der Gesetzgeber hierbei der allein Schuldige sei. Eine Steuererhöhung um 100 Millionen Mark lasse sich ohne Kampf nicht durchführen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die letzten Tendenzberichte von den nordamerikanischen und englischen Werten sowie durch die erhöhten Forderungen von Rußland verkehrt auch der hiesige Markt in fester Haltung bei steigenden Preisen. Die Nachfrage ist ziemlich roge; doch zeigt sich bereits zu den erhöhten Preisen wieder etwas mehr Zurückhaltung. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfg. per 100 Pfd. franco Waggon Mannheim erhöht, während die Roggenpreise unverändert blieben. Für Braugerste sind die Preise um eine Ruote fester. Futtergerste und Mais sind dagegen etwas billiger. Für Weizenmehl wurden die Preise für alle Sorten franco Haus um 25 Pfg. per 100 Pfd. erhöht.

Die Maschinen- und Fabrik-Gesellschaft in Mühlhausen i. Th. ist unter gleicher Firma in eine G. m. b. H. mit M. 1 800 000 Kapital umgewandelt worden. Geschäftsführer sind: der Ingenieur Karl Glos in Mühlhausen i. Th. und der Hauptmann Otto Rastina in Aehl.

Im Konkurs von J. H. A. Müller, Altener Nachbische in Altona-Litauen gelangt jetzt aus den verfügbaren M. 289 500 auf M. 2,08 Millionen Forderungen eine Schulddividende von 3 Prozent Verteilung, jedoch insgesamt 11 Prozent zur Ausschüttung gekommen sind.

Internationale Holzgesellschaft Geseles. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Internationalen Holzgesellschaft Geseles wurde der Geschäftsabschluss per 31. März d. J. genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt. Mit Rücksicht darauf, daß inzwischen sämtliche Aktien der Gesellschaft in den Besitz des A. Schoofhausenschen Bankvereins übergegangen sind, äußerten die bisher dem A. Schoofhausenschen Bankverein nicht angehörigen Mitglieder des Aufsichtsrates anlässlich der jetzt abgetauenen Wahlperiode den Wunsch, von ihrer Wahlberechtigung Abstand zu nehmen, dem entsprochen wurde. Es wurden in den Aufsichtsrat neu gewählt die Herren: Weggen, Harwid, Heilmann, Samuel Lengen und Thomas, sämtlich Direktoren des A. Schoofhausenschen Bankvereins.

An der Berliner Börse war der Privatdiskontsatz heute um 1/2 Prozent, nämlich 3 1/2 Prozent, während der hiesige 3 1/2 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Vom amerikanischen Baumwollmarkt.

m. Köln, 14. Okt. Vom Newyorker Baumwollmarkt meldet die Köln. Bz. auf Meldungen aus den mittleren Gebieten über den Eintritt von Frost und auf anstehende Nachrichten vom Ausland, namentlich von Manchester, herrsche beim Beginn des Baumwollmarktes feste Bedungsfrage, jedoch die ersten Umsätze eine Besserung von 11-12 ct. zeigen. Da auch im Handel mit Baumwolle entschiedene Besserung festzustellen ist, und seitens der Spinner aus dem Süden reichliche Gebote vorliegen, konnte die Aufwärtsbewegung andauernd an Boden gewinnen.

Vom Eisenmarkt.

* Köln, 14. Okt. Wie die Köln. Bz. hört, sind dem bekannnten Abkommen in Stabstisen, dieses Material bis zum 15. Dezember d. J. zum Mindestpreis von 102 M. nur für das 1. Quartal 1910 zu verkaufen, auch die Mehrzahl der sogenannten Marktwerter beigetreten.

Freidemühligung für Kupferbleche.

m. Köln, 14. Okt. (Trib. Ztg.) Der Kupferblechverband erwägt den Grundpreis für Kupferbleche um 2 Mark auf 155 Mark per 100 Kilo waggongefrei.

Dredner Bankverein, Dresden.

* Dresden, 14. Okt. Die außerordentliche Generalversammlung des Dredner Bankvereins, in welcher 623 Aktien durch 40 Aktionäre vertreten waren, genehmigte debattelos den Jahresbericht mit der Naadburger Privatbank. Aus dem Kreise der Aktionäre wurde der Verwaltung Anerkennung gezollt.

Neues von Dividendenmarkt.

* Berlin, 14. Okt. Die Hannoverische Maschinenbau-A. G. vorm. Georg Fagender in Linden-Hannover erzielte bei erhöhtem Kapital im abgelaufenen Jahre einen Rekordumsatz von 24,7 Millionen M. (i. B. 20,3 M.). Die Ablieferung von Lokomotiven liegt. Dagegen wurde an Dampfmaschinen und im Restlohn geringere Mengen an gedächten Preisen verkauft. Der Reingewinn beträgt 2 510 508 M. (i. B. 1 855 916 M.), die Dividende 24 Prozent (i. B. 25 Prozent). Die in das neue Jahr übernommenen und die noch dazu gekommenen Aufträge betragen laut „Trib. Bz.“ 19 Millionen.

Inländische Erwerbung durch Deutsche Banken.

* Wien, 14. Okt. Die Dredner Bank und der Schaaffhauser Bankverein haben die Kaiserlich-Königliche Mineral- und Kohlenwerke für 23 Millionen Kronen und den größeren Teil der in Drohobocz im Bau befindlichen Kupfer-Raffinerie um 16 Millionen Kronen erworben. Beide Unternehmen sollen der „Neuen Dr. Presse“ zufolge, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Erhöhung der Bankrate der Post von England.

* London, 14. Okt. Die Bank von England erhöhte ihren Diskont von 3 auf 4 Prozent.

Von der neuen türkischen Waise.

* Konstantinopel, 14. Okt. Die Ottomanbank übernahm heute dem Finanzminister 2 1/2 M. M. Pfd. der neuen Waise. Die andere Zahlung erfolgt laut „Trib. Bz.“, in der Weise, daß jede vierte Woche eine Million überweisen wird.

Mannheimer Effektenbörse.

am 14. Oktober. (Fortgesetzter Bericht.)

Die Börse verlief in ruhiger Haltung. Gestagt waren Aktien der Verein Deutscher Delfabriken zu 143,25 Prozent,

Elefantenbrän Aktien zu 82 Prozent, Schrödl, Seibenberg zu 170 Prozent und Zellstoff-Fabrik Posthof Aktien zu 304 Proz. Continentale Versicherungs Aktien notierten 515 G., 520 B. und Mannheimer Versicherungs Aktien 552 G., 555 B.

Aktien.

Table with columns: Aktien, Preis, Geld, Anteil, Geld. Includes entries like Badische Bank, Chem. Industrie, etc.

Table with columns: Aktien, Preis, Geld, Anteil, Geld. Includes entries like Chem. Industrie, Tab. Anilin-Selbstbr., etc.

Table with columns: Aktien, Preis, Geld, Anteil, Geld. Includes entries like Brauereien, Fab. Brauerei, etc.

Table with columns: Aktien, Preis, Geld, Anteil, Geld. Includes entries like n. Mannheimer Produktenbörse, Fab. Brauerei, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 14. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo bahnfrei hier.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Includes prices for various grain types and flour.

Table with columns: Weizenmehl, Roggenmehl. Includes prices for different grades of flour.

Tendenz: Weizen höher, Roggen unruhig, Weizen erste etwas fester, Futtergerste ruhiger, Mais unruhig, Mais erste etwas fester.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Berlin, 14. Okt. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte bei Beginn eine ausgesprochene feste Haltung. Die Börsenkreise haben sich anscheinend mit der Verteuerung des Geldes abgefunden. Neben erneuten Meinungskäufen des Publikums sollen auch Deckungen es gewesen sein, welche die feste Tendenz herbeiführten. Kursmäßig am stärksten äusserte sich diese auf dem Montanmarkt, wo die Besserungen durchweg über 1 pCt., bei Harpener 2 pCt. betrugen. Lebhaft war der Umsatz namentlich in Gelsenkirchener- und Phönixaktien. In bescheidenem Masse folgten Bankaktien der Aufwärtsbewegung, wo nur Diskonto-Kommandit-Anteile mit einer Besserung über 1 pCt. einsetzten. Renten waren fest, 1902er Russen hoben sich auf ariser Anregung. Lebhafteres Interesse zu anziehenden Kursen zeigte sich ferner für Elektrizitätsaktien. Dagegen waren Schiffsaktien bei behaupteten Kursen eher vernachlässigt. Tägliches Geld 4 pCt. Die Londoner Diskonterhöhung um ein volles Prozent führte bei Bekanntwerden zu einer Abschwächung, namentlich auf dem Montanmarkt, wo sich das Kursniveau bis um ein Prozent senkte. In dritter Börsenstunde blieb bei stillem Geschäft schwächere Haltung vorherrschend, wozu das Anziehen des Privatdiskonts und die Befürchtung einer Ermattung Newyorks angesichts der 1proz. Londoner Diskonterhöhung beitrug. Der Kassaindustriemarkt war ziemlich fest.

Table with columns: Berlin, 14. Okt. (Devisennotierungen). Includes exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Table with columns: Berlin, 14. Okt. (Anlagenbörse). Includes prices for various stocks and bonds.

Table with columns for 'Berlin, 14. Okt. (Schlußkurs)', 'Reichsbank', 'Diskontobank', 'Kassabank', etc., listing various financial instruments and their values.

Table titled 'W. Berlin, 14. Okt. (Telegr.)' listing 'Kreditaktien', 'Diskontokomm.', 'Reichsbank', 'Kassabank', etc.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' listing 'London, 14. Okt. (Telegr.)' with columns for 'Bankaktien', 'Kreditaktien', 'Diskontokomm.', etc.

Table titled 'Wiener Börse' listing 'Wien, 14. Okt. Form. 10 Uhr' with columns for 'Kreditaktien', 'Bankaktien', 'Kreditaktien', etc.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' listing 'Berlin, 14. Okt. Produktenbörse' with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Table titled 'Budapester Produktenbörse' listing 'Budapest, 14. Okt. Getreidemarkt' with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Table titled 'Frankfurter Effektenbörse' listing 'Frankfurt, 14. Okt.' with columns for 'Reichsbank', 'Diskontobank', 'Kassabank', etc.

dergrund des Interesses. Der Markt der Bankpapiere fand infolge freundlicherer Beurteilung der Geldmarktlage ebenfalls Befestigung. Von leitenden Werten sind Deutsche Bank, Diskontokommandit und Handelsgesellschaft bei fester Tendenz zu erwähnen.

dergrund des Interesses. Der Markt der Bankpapiere fand infolge freundlicherer Beurteilung der Geldmarktlage ebenfalls Befestigung. Von leitenden Werten sind Deutsche Bank, Diskontokommandit und Handelsgesellschaft bei fester Tendenz zu erwähnen.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schlußkurs', 'Reichsbank-Diskont 5 Prozent', 'Wechsel', 'Staatspapier', etc., listing various telegrams and their values.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their values.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' listing various transport stocks and their values.

Table titled 'Vaubriefe, Prioritäts-Obligationen' listing various bonds and their values.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks and their values.

Das Preisanschreiben für Kohlenzeile, veranlaßt von der Liebig-Gesellschaft, dessen kürzlich erfolgte Ankündigung die Hausfrauen und Kochkünstlerin recht lebhaft interessiert, ist bereits soweit gegeben, daß die näheren Bedingungen durch die Vertretung der Liebig-Gesellschaft: Schüller & Raack, Hamburg 15, Spaldingstr. 210/12, an die sich meldenden Bewerber verfaßt werden.

Table titled 'Bergwerksaktien' listing various mining stocks and their values.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Mannheim. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 14. Oktober 1909. Provisionsfrei.

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Börse', 'Käufer', 'Verkauf', etc., listing various market transactions.

Geschäftliches.

Das Preisanschreiben für Kohlenzeile, veranlaßt von der Liebig-Gesellschaft, dessen kürzlich erfolgte Ankündigung die Hausfrauen und Kochkünstlerin recht lebhaft interessiert, ist bereits soweit gegeben, daß die näheren Bedingungen durch die Vertretung der Liebig-Gesellschaft: Schüller & Raack, Hamburg 15, Spaldingstr. 210/12, an die sich meldenden Bewerber verfaßt werden.

Verantwortlich:

Für Kunst und Zeitschriften: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Jock.

Advertisement for 'Kuferte' featuring a diamond logo and text: 'Besobehre gesunde und magen-darmkranke Kinder'.

Advertisement for 'Herbststation für Lungenkranke. Sanatorium Wehrwald' with details about the location and services.

Advertisement for 'Eine nationale Lat.' with text: 'Ich halte es für eine geradezu nationale Lat., daß in unserem nervösen Zeitalter ein Genussmittel geboten ist, das die kühnere Schädigung des Cerebrums vermeidet.'

NEUHEITEN UND RESTE

TAPETEN: LINOLEUM LINGRUSTA

MITAPEKRIEENHAUS

VORTEILHAFTER AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

8977

Gewerbeschule Mannheim.

Reifeprüfung betreffend.

In der Zeit vom 8. November 1909 bis 19. Februar 1910 wird an der Gewerbeschule ein Vorbereitungskurs für die Reifeprüfung abgehalten. Der Unterricht findet jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 - 10 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt 4 Mark.

Anmeldungen zum Kurse können schriftlich oder mündlich am dem Rektor der Gewerbeschule erfolgen.

Mannheim, den 8. Oktober 1909.

Gewerbeschulrektorat.

Handelshochschule.

Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Wintersemester 1909/10 kann nunmehr im Sekretariat der Handelshochschule (Kurfürst Friedrich-Schule O 6, Erdgeschoss), im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des Bankvereins (Kaufhaus), ferner in den Büros der kaufmännischen Vereine und im Leitungsamt am Postamt in Empfang genommen, nach auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, O 6, 1) unentgeltlich und postfrei bezogen werden.

22679

Trauerbriefe bei schnellster Ausfertigung. **Dr. S. Saas** Buchdruckerei & m. b. S.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden ist unser Lieber, unvergesslicher Gatte und Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Sigmund

Landgerichts-Registrator, Mannheim

im Alter von 62 1/2 Jahren heute vormittag entschlafen.

MANNHEIM, KARLSRUHE, (Tranershaus, Masopl. I), 14. Okt. 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 19419

Um rasch zu räumen gewähre ich von 30 Pfg. aufwärts die Rolle

30% Rabatt.

A. Wihler, O 3, 4a, II. St.

Planken. 2542. Telephon 676.

Aus dem Großherzogtum.

Heidenheim, 13. Okt. Zur Landtagswahl, welche am 21. Oktober von 11-8 Uhr im hiesigen Rathaus stattfindet, ist unser Ort in folgende drei Wahlbezirke eingeteilt: 1. Bezirk: Haupt-, Bedarf-, Seidenheimer, Mannheimer-, Wilmard-, Wilhelm-, Friedrich-, Schöfel-, Wpland-, Hebel- und Wollfströhe; Wahllokal: Zimmer des Bürgermeisters, Vorsteher Gemeinderat Johann Schaal. 2. Bezirk: Röhler-, Werber-, Schiller-, Goethe-, Winder-, Eichbaum-, Pantusberg-, Gintrosch-, Weinberg- und Pfalzstraße; Wahllokal: Zimmer des Grundbuchamtes, Vorsteher Gemeinderat Adam Wähler. 3. Bezirk: Adler-, Brunnen-, Kirchberg-, Wöven-, Hohen-, Föh-, Schweizer-, Suer-, Sand-, Aronen-, Burg-, Wollstädter-, Södelheimer-, Ring-, Damm- und Albeheimerstraße; Wahllokal: Bürgeraal, Vorsteher Gemeinderat Georg Benzinger. — Der Neue Medizinische Verein Mannheim (Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke), hat hier selbst eine Filiale errichtet, welche am 1. Januar n. J. in Kraft tritt. Diese Einrichtung wird von den Einwohnern jedenfalls freudig begrüßt werden.

Unterzimmern, 13. Okt. Unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde am Sonntag hier das Großherzog Friedrich-Denkmal enthüllt. Es ist ein Findlingsblock mit dem Relief des verstorbenen Landesfürsten. Das Denkmal verleiht seine Entfaltung hauptsächlich dem opferwilligen Gemeinfinn des Ehrenbürgers Bornhöfer.

Oeffenburg, 13. Okt. Der am letzten Sonntag in Seibelsberg während des Dienstes verunglückte Lokomotivführer Wilhelm aus Sand, wohnhaft in Oeffenburg, ist gestern seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Unglückliche hinterläßt eine junge Witwe und ein Kind.

Donauerschingen, 13. Okt. Eine unglückliche Unterbrechung erfuhr das zu Ehren des Geburtstages des Fürsten zu Fürstberg gestern abend veranstaltete öffentliche Festbankett. Um halb 1 Uhr erlöseten plötzlich Feuer Signale; sie zeigten Großalarm an. Es brannte das mit großen Entwürfen angefüllte Hauptkassoniengebäude des fürstlichen Gutsbesitzers. Beim Eintreffen der Feuerwehr fand schon der ganze Dachstuhl in Flammen. Das glücklicherweise untergebrachte Vieh konnte gerettet werden. Das Gebäude brannte fast bis zur Grundmauer ab. Der Gebäudeschaden dürfte 15 000 M. betragen. Entschädigungsurteile soll Selbstversicherung des Feuers sein. Seit 1875 ist es nun das dritte Mal, daß der Gemüthshof von Seibelsberg betroffen wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Birmensdorf, 13. Okt. Der verheiratete Dienstknecht Bailein Bernhard aus Birmensdorf fuhr mit einem Fuhrwerk seiner Speditionsfirma in der Rodwäldstraße hier einem Jagdwagen, in dem sich der verheiratete 33-jährige Bedeckungsführer Hecht, Postkeller mit noch einigen Herren befand, nach. Beim Ausweichen gab es einen kleinen Wortswechsel. Durch das Schlingeln nach den Ansätzen des Jagdwagens und traf den Postkeller. Dieser sprang aus dem Wagen, um den Anstoß zur Rebe zu stellen. Durch das Schlingeln ergriff ein Wagenrad den Kopf des Postkellers, der durch den Anstoß auf den Kopf, daß Postkeller nach kurzer Zeit, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, starb. Der Täter wurde heute Nacht noch verhaftet.

Wittelschulgeld.

Das Schulgeld für das 1. Quartal 1909/10 für die Oberrealschule, die Reformschule, das Realgymnasium, die höhere Mädchenschule war am 1. Oktober 1909 zur Zahlung fällig. 89909

Wir eruchen ergeben, die fälligen Beträge bei Vermeidung der persönlichen Mahnung alsbald entrichten zu wollen.

Mannheim, 14. Okt. 1909.

Stadtkasse: Röhler.

Schuldenmahnung.

Der Rechnungsabfahler der hiesigen Kassen betreffend.

Nr. 30701 I. Die hiesigen technischen Aemter sind angewiesen, im Interesse der Ordnung im hiesigen Rechnungswesen die Rechnungen für Lieferungen und Arbeiten rechtzeitig einzuverlangen und zur Zahlungsaufstellung vorzulegen. In diesem Zweck müssen am 1. Dezember bereits die Rechnungen für alle Lieferungen und Arbeiten, welche bis dahin vollzogen wurden, übergeben sein.

Im Dezember werden Beschlüsse unzulässig vermindert werden. Soweit sie nicht zu umgehen sind, wird die Zahlungsaufstellung im kommenden Jahre erfolgen.

Indem wir hierauf aufmerksam machen und um rechtzeitige Einlieferung der Rechnungen dringend ersuchen, bemerken wir, daß diejenigen Geschäftsteile, welche dem nicht nachkommen, 2 Jahre lang von der Zuteilung hiesiger Aufträge ausgeschlossen werden.

Mannheim, 5. Okt. 1909.

Bürgermeisteramt: Ritter, Banner.

Schuldenmahnung.

Das Schützenhaus an der nördlichen Ecke des alten Exerzierplatzes wird auf Abbruch vergeben. Offerten mit Preisangabe sind bis längstens 22000

Samstag, 16. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr auf unserm Bureau, Zuffenring 40 einzureichen; wozu sich insoweit die hierzu anstehenden Rechnungen einreichen werden können.

Mannheim, 9. Okt. 1909.

Stadt-Entwässerung: Rebs.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* **Von der Na.** Auf dem Fluggelände unternahm gestern vormittag Baron de Caters mehrere Passagierfahrten die alle sehr gut gelangen. Zunächst begleitete ihn im Aeroplan Hl. Kildes, dann Kontradmiraal Hans, dessen Gemahlin und endlich Hl. Gans. Eine Runde legte der Begleiter bei fast völliger Windstille in einer Höhe von 12 bis 16 Meter zurück. — Leutnant Galderara versuchte vormittags wieder sein Glück mit dem Wright-Apparat. Er kam auch hoch und flog eine größere Strecke. Pflanzlich fiel der Apparat aber zu Boden und wurde sehr stark beschädigt. Damit ist den weiteren Versuchen mit dem Wright-Apparat vorläufig ein Ziel gesetzt. — Der Clouthballon, der, wie gemeldet wurde, an der Elbhornener Landstraße auf freiem Felde niederging, wurde stark beschädigt. Zunächst hatte der Ballon nur einen unbedeutenden Notarbeitsfall erlitten, der zur Landung zwang. Bei dem Wiederaufstiegversuch brach aber eine Kurbelwelle. Das Luftschiff wurde auf der Stelle entleert und wird per Rix nach Frankfurt gebracht. — Der offizielle Schlußakt der Ausstellung findet Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, in Form einer akademischen Feier statt, die in der Vierzehner vor sich gehen soll. Die Ausstellung bleibt bis abends 9 1/2 Uhr geöffnet. — Durch die Frankfurter Dauerkilger von Meriot und Baron de Caters am vorletzten Tag der Fliegerwoche hat sich die Zahl der Aviatiker, die länger als eine Stunde in der Luft geblieben sind, um zwei vermehrt; sie ist auf zehn gestiegen. Es sind dies: die Brüder Wright, Graf de Lambert (Wright-Apparat), Harman, Sommer (Harman), Paulhan, Mongier, Baron de Caters (Wolfin), Meriot (Meriot), Latham (Antoinette). Sechs Flieger haben es bis jetzt nur mehr als zwei Stunden Fahrtdauer gebracht, nämlich die Brüder Wright, Paulhan, Harman, Mongier, Sommer. Der Zweifelhafte von Sommer wurde aber nicht offiziell gezeitet.

Wahlvereinigung

der nationalliberalen Partei, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

Samstag, 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

findet in der Restauration „Zum Drachensfels“, Tilmann Hafen, Beilstr. 1 eine

Bezirks-Versammlung

für die Wähler des Stadtteils Jungbusch-Mühlau statt.

Referenten die Herren Kandidaten: Fabrikdirektor **Benno Danziger** und Stadtrat **Karl Vogel**.

Weiterer Referent: Herr Professor **Carl Drös**.

Zum Besuche dieser Versammlung laden wir alle Wähler des Stadtteils **Jungbusch-Mühlau** ein, die für die Wahl der von uns aufgestellten Kandidaten einzutreten gewillt sind.

Das Wahlkomitee.

Wahlvereinigung

der nationalliberalen Partei, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

Samstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr

findet im Saalbau von **Trunzer** (zur Stadt Mannheim), alte Frankfurterstr. 2 eine

Bezirks-Versammlung

für die Wähler des Stadtteils **Waldhof** statt.

Referent Herr Kandidat: Stadtverordneter **Leopold Anselm**

Weitere Referenten die Herren: Hauptlehrer **Nerz**, Direktor **Ernst Müller** und Oberlehrer **Wiedemann**.

Zum Besuche dieser Versammlung laden wir alle Wähler des Stadtteils **Waldhof** ein, die für die Wahl der von uns aufgestellten Kandidaten einzutreten gewillt sind.

Das Wahlkomitee.

Der Tagelöhner Philipp August Bahn aus Schweigingen hat am 12. v. M. im „Weißen Schwanen“ die Kellerin um die Beche geprellt. Obwohl diese nur 1 M. ausmachte, wird in Anbetracht der 28 Vorstrafen auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Der Milchhändler Baruch Rothchild hatte sich im letzten Frühjahr hinter dem Rücken seiner Haushälterin verlobt, was diese um so mehr aufbrachte, als sie in Erwartung eines Liebespfandes stand. Sie schrieb der Braut einen Brief, worin sie ihre älteren Rechte geltend machte. Darüber wurde nun wieder Rothchild fasslos. Er jagte seiner Haushälterin mit einer Bestimmtheit, die fürchterliche Entschlossenheit verrät, er bringe sie noch aus Mannheim und hielt ihr auch einen Revolver vor die Nase. Diese Androhung sah das Schöffengericht als Bedrohung an und bestrafte ihn mit 30 M. an Geld. Rothchild legte Berufung ein und brachte heute als Fürsprecherin die Haushälterin mit, mit der er sich wieder vollkommen ausgehört hat. Das Gericht sprach ihn in der Tat auch frei.

Aus dem Lagerplatz der Firma H. Holzmann u. Co. wurde letzten Sommer eine Menge Material gestohlen. Unter eisernen Nähren, Schablarren, Zementkübeln und dergl. wurde ein Klammbar fortgeschleppt, ein Geschäft, zu dem mindestens vier Mann erforderlich waren. Drei der Diebe, die Tagelöhner Franz Weindl und Leo Sackmann, konnten ermittelt werden. Weindl, der Hauptbelastete, erhält heute 3 Monate Gefängnis und wird der Ehrentitel auf 3 Jahre verlustig erklärt. Sackmann kommt mit 10 Tagen Gefängnis davon. Die 18 Jahre alte Tochter des Milchhändlers Heinrich, die die Sachen angekauft hat, wird freigesprochen.

Mit Unbau vergilt der 18-jährige Langenichts Heinrich Heil die Wohlthaten, die seine Pflegeeltern, die Eheleute Julius Gehrig ihm erwiesen. Sein Vater, ein Schuhmacher, kümmert sich nicht um ihn, seine Mutter ist gestorben. Seit 17 Jahren haben ihn die Gehrigs in Pflege. Frau Gehrig ist seine Tante. Der Pflegevater erklärte heute, sich die Augen wischend, sie hätten bisher nur Unangenehmes von ihm erlebt. Kürzlich entfernte sich der Junge, sein Bett mitnehmend, um es zu Geld zu machen. Weiter erwiderte er sich bei Bekannten seiner Pflegeeltern Geldbeträge von 4 und 5 M. Er war wiederholt in Lehrstellen, tat aber nirgends gut und zuletzt trieb er sich Tag und Nacht im Freien herum. Das junge Eigenverblut wird zu 4 Monaten 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

o. Karlsruhe, 13. Okt. Der hiesige Verwaltungsgerichtshof hat H. „Kopf, Kopf“ in Sachen der protestantischen Gemeinde in Haffort gegen den Kaufmann Richard Kaufmann in Haffort die Vermögensfrage verworfen und das Urteil des Hafforter Bezirksrats bestätigt. Dieses Urteil ist für das badische Land von prinzipieller Bedeutung, weil darin das Einkommen, das in vielen Gemeinden noch besteht, als Gehalt und nicht als Steuer bezeichnet wird.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 12. Okt. (Strafkammer I.) Vors.: Landgerichtsdirektor Walz; Vertreter der Groß- Staatsbch., Staatsanwalt Kuenzer.

Baby-Ausstattungen
- Geschenke
- Kopfbedeckungen
- Rolzende Neuheiten
- Billigste Preise

Mädchen- u. Knaben-Confection
vom Baby bis zum Back-
fisch u. Jünglingsalter

Gebr. Lindenheim
Planken E 2, 17.

Engelhorn & Sturm
O 5, 4/5
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Falck
Kaufhaus • Bogen 37
Reste
Gewicht

Vermischtes.

Sucht zu französi. Con-
fection Dama für
die Abendstunden.
Adressen unter Nr. 19412
an die Expedition erbeten.

In der Hauptmannsloge
1 Herrenschirm
suchen geliehen. 11000
Abholen in F 2, 14.

Zu verkaufen.
Gelegenheitskauf!
Piano
in Mahagoni-Farbe, vorzüg-
lich im Ton und nur kurze Zeit
gepielt. Auftrag hätte zu
verkaufen. 10012
Scharf & Hauf, C 4, 4.

Mod. Salzkamm. Küchenein-
richt.: 1 Gefäß, 1 Gofon,
1 Schreibsch. sehr bill. abzugeb.
Schweitzerstr. 97.

Stellen finden

Gedächtnis und Leistungs-fähigkeit
Abwechslung von der gewöhnlichen
gegenüber sucht an allen Plätzen
intelligente Persönlichkeiten
zu allen Stellen Zutritt
haben, als Sekretäre, Kassier,
Kaufleute, Ausführende Offiziere
unter Nr. 19409 an die Exped.
b. d. Bl. Bl.

Stellen suchen

Kräftiges Mädchen
vom Lande, 18 Jahre alt, sucht
Stelle in gutem Hause.
Zu erfragen 11001
Seckenstr. 24 u. St. r.

Wirtschaften.

30. Familienb. Leute suchen
ein gut eingerichtetes
Wirtschaften. Off. unter
Nr. 19407 an die Exp. b. d. Bl.



LESE-MAPPEN

A: oder B:

enthaltend: enthaltend:
1. Band u. 2. Band
2. Band u. 3. Band
3. Band u. 4. Band
4. Band u. 5. Band
5. Band u. 6. Band
6. Band u. 7. Band
7. Band u. 8. Band
8. Band u. 9. Band
9. Band u. 10. Band

Abonnementspreis

für A oder B
per Quartal: p. Woche
ausg. neu Mk. 12.—
1-3 Woch. alt Mk. 7.— 10
3-6 " " " 4 25.— 25
6-12 " " " 2 1.— 25
alte " " " 2 2.— 20

Francken & Lang
Mannheim, C 4, 6.
Fernsprecher 1212

Läden

B 6, 7 großer Laden mit
Wohnung sofort
zu vermieten. 11003

F 2, 9
moderner großer Laden,
zwei schöne Fenster mit Mo-
pazin zu vermieten. Näheres
29. Grob, U 1, 20. Tele-
phon 2554. 19403

Goldgrube.
Entscheidende Bäder mit Birt-
schalldetektor auf dem Lande,
unmittelbar vor sofort zu
verpachten, auch für Wegge-
richt, Schlafrichtungen ver-
handen. Ein bis zwei Bäder er-
forderlich. Wirtschaft ab. Näheres
wird auch gern mitgeteilt.
Schreiben unter Nr. 19383 an die
Expedition b. d. Bl.

Herbst- u. Winter-Neuheiten
in Paletots, Ulsters, Raglans
; Auto- und Gummi-Mäntel .
Neueste Passformen. Moderne Muster.
Preise Mk. 24.— 28.— 32.— 34.— 36.— bis 80.—

Gewerbechule Mannheim.

Mit dem Wiederbeginn des ordentlichen Gewerbechul-
unterrichts hat auch zu gleicher Zeit der Unterricht in den
verfälschten Fachkursen begonnen und zwar findet Unterricht
statt im

Gewicht: Dienstag, Freitag 7-9 Uhr abends und
Sonntag 8-10 Uhr vormittags.

Figurenzeichnen: Dienstag u. Mittwoch, abends 7-9 Uhr

Altzeichnen: Donnerstag u. Freitag, abends 7-9 Uhr

Decorationsmalen: Montag u. Donnerstag 7-10 Uhr abends.

Schlofferwerkstätte: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und
Freitag, 4/8-9 Uhr abends.

Schreinerwerkstätte:

Modellierwerkstätte:

Der Unterricht in der Werkführer- u. Monteurchule
(Unterrichtszeit: 8-12 u. 2-6 Uhr) beginnt Mitte Septbr.
1909 und endet Ende Juli 1910.

Im Laufe des Winters wird ferner ein Vorbereitungs-
kurs für die Meisterprüfung und — bei genügender Be-
teiligung — im Laufe des Jahres ein Meisterkurs abgehalten,
dessen Beginn später noch bekannt gegeben wird.

Anmeldungen zu diesen Kursen können während der
üblichen Bürozeiten auf dem Rektorat und abends bei den
Fachlehrern erfolgen, woleibt auch jede weitere Auskunft
erteilt wird.

Mannheim, den 16. September 1909.
Gewerbechulrektorat. 82890

Musik-Lehrer
EMIL NULLMEYER, G 3, II
erteilt gediegenes Unterricht in Klavier,
Zither, Mandoline und Laute. 1837

WHEE

Neuester Ernte
— in vorzüglichen Mischungen —
in Pak. 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.
empfehlen

Ludwig & Schütthelm
— Haidroglerle —
Geogr. 1883. : : O 4, 3. : : Teleph. 252.

Crauringe

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße

Jedes Brautpaar erhält eine
geschnittene schwarze Wälder
für gratis.

Bureaux.

Bureau, F 5, 24
nahe der Börse, billig zu ver-
mieten. 19401

**Bureau, Lager oder Werk-
statt zu vermieten.** 3000
Tatterfallstr. 24, 3. St. 18845

Zu vermieten.

B 6, 7 3 mal je 4-Zimmer-
Wohnungen sofort
zu vermieten. 11004
200. Wando, T 6, 31.


H 7, 34 3. Stock, 3
Zimmer und
Küche zu vermieten. 10999

J 4a, 1
5. Stock 3 Zimmer u. Küche
u. 3. Stock 3 Zimmer u. Küche
partielle Boden und Wohnung
mit 3 Zimmer und Küche per
sofort oder 1. Nov. u. v.
11009 Ndb. d. Fribelin, part.

K 1, 6 3 Zimmer, 4. St., 2
schöne freundl. Zim-
u. Küche u. Abfchl., an ruh.
Famille zu vermieten. 19402

Neubau, Venusstraße 12
4, 3. 2 Zimmer mit Zubehör
sofort zu vermieten. 19308

Carl Ludwigstraße 3
herrschaftliche 4-Zim.-Wohn-
gung sofort zu verm. 11005



Herbst- u. Winter-Neuheiten in

Sacco-Anzüge Mk. 20-70
Jakett-Anzüge Mk. 35-85
Gehrock-Anzüge Mk. 45-80

Smoking-Anzüge Mk. 42-95
Touristen-Anzüge Mk. 20-50

Max Josefstr. 17
fein ausgestattete 4-Zimmer-
Wohnung mit reichlichem
Zubehör, per sofort oder
später billig zu verm. 11009
Näheres part. recht.

K 2, 15 Ring 1 Treppe, 2
Zimmer zu vermieten. 19400

M 4, 4 8. Stock, elek. möbl.
Zimmer an soliden
Herrn per sof. oder 1. Novbr.
zu vermieten. 11007

O 4, 13
1 Treppe, gut möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer zu verm. 19416

O 7, 29 2. St., schön möbl.
Zimmer, elektrisch
Licht, auf 1. Nov. u. v. 10881

Q 2, 17, 1 2. St., 2 gut möbl.
Zim. Wohn- u. Schlafzim.
zu vermieten. 10877

R 2, 2, 2 2. St. r., 2 fein möbl.
Zimmer, mit oder ohne
Pension bill. zu verm. 19418

T 1, 2 Breitestr., 1. oder 2.
fein möbl. Zimmer an 1
od. 2 Herren zu verm. 10908
Näheres Adheim, Baden.

T 5, 8 part., ein fein möbl.
separ. Part.-Zimmer per
15. Okt. zu verm. 10829

U 2, 16 Friedstraße, schön
möbl. Zimmer an bef.
Herrn sof. od. spät. zu verm.
2 Trepp. links. 10491

U 5, 16 partelle, Ring, gut
möbliertes Zimmer
nur an Dame zu vermieten.
19398

Vollendung 23, 1 Treppe, fein
möbl. Zimmer per 1. No-
vember zu verm. 19385

Wollstr. 10 1. St., möbl. Zim. per
sof. od. 1. Nov. u. v.
Kuppelstraße, 16, hangart. 108
N. aut möbl. 3. m. Schrif. 1. r. 10929

Wandstraße, 4, 4 St. l., möbl.
Zim. a. Hof. zu verm. 19229

Waldwegstraße, 44, 4 St. 108,
ein großes schön möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 19402

Große Wallstraße, 61,
1. St. lts., fein möbl. Zimmer
an bef. Herrn zu verm. 19404

Heirat
Herzenswunsch!

Wohl. Beamter, 28 J. alt,
mittler, u. gel. L., wohnt 2000 St.,
Gut, der hier nach unten, fremd,
sucht mit intell. Interesse und
mühsam, Arbeit, bis zu 26 J.
— an 2. oder 3. Hand — bei
m. Entz. von u. 2000. Off.
möbl. Zim. u. b. 2000. Off.
Mannheim, den 14. Okt. 1909 an die
Exp. b. d. Bl. erbeten. Knop-
fadenstr. 10. 1. St. l., 10. 1. St. l.,
Wald. Wegstr. jugendlich.